

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Hrn. Burcard Gotthelf Struvens, Hochfürstl. Sächsis.
Ernestinischer Linie gesamten Raths, ... Erläuterte
Teutsche Reichs-Historie**

Struve, Burcard Gotthelf

Jena, 1720

Cap. XXXI. Von Maximiliano I.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1549

* Siehe oben S. 20. & 21. ** ROO l. 8. FVGGER l. 5. c. 19. LAMBECIUS lib. 2. c. 8. *** LANCKMAN Hist. Despons. Frider. beyh EREHERO T. 2. **** Id. l. c. ROO l. 10. CVSPIN. p. 414. ***** Von dem in folgenden Capit. ***** FVGGER lib. 5. c. 34. & ADLZREITER P. 2. lib. 9. CVSPINIAN. loc. cit. † ROO loc. cit.

CAP. XXXI. Von Maximiliano I.

Inhalt.

Maximiliani Geburth, und Leibesgestalt. S. 1. Dessen Gemüths-Beschaffenheit. S. 2. Erziehung und Zugen den. S. 3. Was er bey Lebzeiten seines Herrn Batern verrichtet. S. 4. Seine Zurüstung wider den Türcken, Vermählung mit der Blanca Maria, und anders. S. 5. Reichs-Tag zu Worms anno 1495. Land-Friede, Errichtung des Cammer-Gerichts, Reichs-Regiment, und anders. S. 6. Bündniß wider Franckreich. S. 7. Erbet seines Vettern, Herzogs Sigismundi Lande. S. 8. Reichs-Tag zu Lindau, Freyburg, und Worms. S. 9. Absterben König Carls in Franckreich, Burgundischer Krieg. S. 10. Ursprung des Schweizerischen Krieges. S. 11. Fortgang desselben, und darauff erfolgter Friede. S. 12. Ludwig XII. nimt Mähland hinweg, Eintheilung des Reichs in gewisse Erbsche. S. 13. Anordnung des Regiments. S. 14. König Ludwig bringet den Pabst auff seine Seite. S. 15. Ludwig XII.

und Ferdinandus Catholicus fallen in Neapolis ein, Vorhaben, den Maximilianum abzusetzen. S. 16. Reichs-Tag zu Nürnberg 1501. und Bayren Ausstand am Rhein. S. 17. Verschiedene Reichs-Täge, Beschwörden wieder das Cammer-Gerichte. S. 18. Ursprung des Bayerischen Krieges. S. 19. Ehr-Fürst Rupertus wird in die Acht erklärt. S. 20. Endigung des Bayerischen Krieges. S. 21. Friedens-Tractaten zwischen Maximiliano und dem Könige in Franckreich. S. 22. Philippus wird als König in Spanien proclamiret. S. 23. Ungarischer Krieg und dessen Ursachen. S. 24. Fortgang der Franckösischen Waffen in Italien. S. 25. Geldrischer Krieg anno 1508. S. 26. Ursprung des Venetianischen Krieges, Maximilianus nimt den Titel als Kayser an. S. 27. Krieg mit den Venetianern, und getroffener Stillstand. S. 28. Bündniß zu Cambray. S. 29. König Ludwig in Franckreich bricht

bricht mit den Venetianern. §. 30. Vertrag zwischen dem Maximiliano, und Ferdinando Catholico wegen Spanien. §. 31. Fortgang des Venetianischen Krieges. §. 32. Vergebne Friedens-Vorschläge zwischen dem Kayser und Venedig. §. 33. Anfang des Concilii zu Pisa, und im Lateran. §. 34. Die Venetianer werden geschlagen, und die Franzosen aus Italien gejaget. §. 35. Anderweitiger Krieg wegen Geldern. §. 36. Verschiedene Reichs-Tage, das Reichs-Hoff-Raths-Gerichte wird eingefezet. §. 37. Maximilianus sucht Pabst zu werden, ver-

gleichet sich mit dem Pabste. §. 38. Fortsetzung des Venetianischen Krieges, Veränderung im Päpstlichen Stuhl. §. 39. Krieg König Heinrichs VIII. mit Frankreich, und Eroberung Tervane, §. 40. Uebermahlige Friedens-Tractaten zwischen dem Kayser und Venedig. §. 41. Absterben König Ludwigs in Frankreich, verschiedene Reichs-Tage. §. 42. Schlacht bey Margnano. §. 43. König Carl gehet nach Spanien. §. 44. Reichs-Tag zu Augspurg. §. 45. Maximilianis Absterben. §. 46. Dessen Kinder. §. 47.

§. 1.

Maximilianus I. war ein Sohn Friderici III. * und erblickte das Licht dieser Welt den 22. Martii 1459. als am Grünen Donnerstags-Tage zu Neustadt. ** Von Gestalt sahe er recht aufrichtig aus, war starck und groß vom Leibe, hatte aber doch ein recht Majestätisches Wesen an sich: Kunte harte Arbeiten sehr wohl ausstehen, lebete zugleich mäßig, weswegen er wenig von Kranckheiten wuste. ***

* NICOL. LANCKMANN. l. c. LAMBECH. l. 2. Comment. Bibl. Cæs. cap. 8. FVGGER l. 5. c. 13. ROO l. 6. der name Maximilian soll so viel seyn, als, MAXIMINVS, & ÆMILIANVS, vid. FREHER loc. cit. ** FVGGER loc. cit. wiewohl MEGISER das Schloß Tanzenburg in Kärnthten sehet, welches aber SCHÖNLEBEN loc. cit. billig verwirfft. Vid. & RICHARD BARTHOLINVS beyh. FREHER Tom. 2. *** EGNATIVS app. ad Benev. de RAMBALDIS. CVSPIN. pag. 494. FVGGER lib. 6. c. 20. P. HEYTERVS l. 7. c. 16.

§. 2.

Was die Zeit der Kindheit dieses Kayfers anlanget, so lernete er fast vor den 9ten Jahre nicht reden, so daß viele befahreten, er dürffte stumm bleiben, * wie ihm denn das Reden auch so schwer an kam, daß seine Frau Mutter solches nie anders, als mit der größten Betrübniß anhören kunte. Nachdem sich

D 9 9 9 2

aber

aber die Jahre mehreten, nahm er an Beredsamkeit dermaßen zu, daß sich Inn- und Ausländer darüber verwundern mußten, angesehen er, ausser seiner Mutter-Sprache auch Lateinisch, Französisch und Italiänisch sehr wohl verstunde, und redete: Wie alles dieses nicht nur vieler ausländischer Christl. Prinzen ihre Gesandten oft selbst gestanden, sondern auch gesamte Chur- und Fürsten des Reichs, nebst dem Reiche selber hiervon unverwerfliche Zeugen sind; sintemahl er oft die allerschwersten Dinge sonder einen Dolmetscher zu gebrauchen in langen Reden vorstellte: Und die wichtigsten An- gelegenheiten wußte er dermaßen leicht zu tractiren, nicht anders, als ob er mit großem Fleiße sich darauf gefast gemacht hätte, welches aber alles blosser Gemüths-Gaben waren. ** In seiner Jugend hatte er einen, Namens Peter Engelbert zu seinem Lehr-Meister, einen zwar frommen Menschen, der aber (wie es denn auch nach dem damaligen Zeiten nicht anders seyn kunte) ihn nicht so unterrichtete, wie vor einen Fürsten, der künfftig Land und Leute regieren soll, es sonst gehöret, welchen Fehler der Maximilianus nachmahls auch sehr soll bedauret, und die mit ihm vorgenommene verkehrte Art gar nachdrücklich verworffen haben. *** Nichts desto weniger brachte er nachmahls durch seinen Fleiß reichlich ein, was in der Jugend an ihm war versäümet worden, angesehen er sehr viel auf gelehrte Leute hielte, und dieselben reichlich besoldete, mit denen er sich iederzeit unterredete, wenn ihm von seinem Reichs- und Staats-Geschäften Zeit übrig war, um dasjenige von ihnen zu erlernen, was er ihm nützlich zu seyn vermeinte. **** Ausser dem, was er in Deutschen auffgesetzt, sind auch verschiedene von ihm in Lateinischer Sprache verfertigte Schrifften vorhanden. ***** Er ist auch der erste von denen Deutschen Reichs-Fürsten, der sich um die Genealogie der hohen Häuser bekümmert, worinnen ihm nachmahls andere gefolget, und dadurch zu wege gebracht, daß wie Teutschland vormahls durch die Waffen und Zersthörung des Römischen Käyserthums berühmt gewesen, es nachhero eben dergleichen durch die Gelehrsamkeit, und einer Menge gelehrter Männer geworden. ***** Nebst dem war dieser Käyser auch von einem scharffen Verstande, und hegete eine sonderbare Begierde viel zu lernen, darbey ihn die Natur mit einen sehr guten Gedächtniß begabet hatte. Wenn er einen Künstler sahe, so erkundigte er sich bey demselben nach der ganzen Beschaffenheit seiner Kunst, und was vor Nutzen mit selbiger zu schaffen, absonderlich aber welchen Vortheil sie dem gemeinen Leben, und auch denen Kunst ergebene selber bringe. ***** Nebst dem liebete er auch ungemein die Music; ***** Zu den Waffen aber und Kriegs-Beschwerden schien er gleich von Kindes Beinen an gleichsam geschaffen zu seyn, wie er denn auch in Führung und Gebrauch des Gewehres

wehrs alle seines Gleichen übertraff. Im Bogen spannen, Treffen des Ziels, und geharnischt zu lauffen, behende sich auff's Pferd zu schwingen, hatte er keinen seines gleichen. In Stellung des Geschüzes, und solches wohl loß zu feuren, kunte er auch denen Erfahynsten in dieser Kunst auffzu rathen geben, ja er hat darinnen nicht wenig neue Erfindungen herfür ge bracht. Er ist auch der erste, der die Soldaten in gewisse Regimente ein theilte, und vor selbige die langen Spieße, oder Lanzen erfand, wovon man sie die Landsknechte zu nennen pflegte. † Der Jagd- und Vo gel- Wildpret war er dermaßen ergeben, daß er ihr zu Gefallen oft die wich tigsten, und keinen Verzug leidenden Dinge, ob wohl nicht selten zu merck lichen Schaden auf einige Tage auffschub: Vielmahls aber pflegete er die Gemsen und groß Vogel-Weidwerck durch Felsen, Klippen, und über Berg und Thal mit der größten Verwegenheit zu verfolgen, dergestalt, daß die erstern ihn bey Inspruck verschiedene mahl in augenscheinliche Lebens Gefahr würden gestürzet haben, wenn ihn nicht die, der Gebürge kundigen Einwohner daraus errettet, da er fast hätte verhungern müssen, und man ihm von den höchsten Felsen-Gipffeln nicht sonder äußerstes Entsetzen der unten stehenden an Stricken und Seilen wieder herunter helfen mußte, wor über ihn auch seine Vertrauesten bestrafften, und er selber er kennete, daß er den Tode bereits unter den Zähnen gewesen sey. †† Im übrigen beherrschete ihn eine verwundernswürdige Großmuth, sintemahl er bey grossen Glück sich nicht zu sehr überhob, im niedrigen aber auch auf keine Kleinmüthigkeit verfiel. Hierbey liebte er die Freygebigkeit, welches ihn zwar einiag oft verwiesen: Weil er aber glaubte, daß es ihm nie woran gebreehen könne, als achtete er auch kein Geld: allein eben dies ses verursachte nicht selten, daß man wichtige und wohl angefangene Din ge, wegen Ermangelung des Geldes nachmahls mußte liegen lassen. ††† Sonst war er in seinem Umgange freundlich, redselig, und liebte Scherz, den er auch von andern zu vertragen wuste. Bey alle dem aber ward der Wohlstand, seine Ankußft, nebst der Mäßigkeit und Keuschheit von ihm niemahls ausser Augen gesehet. Sein ganzes Wesen aber machten die schönen Geberden, nebst der angenehmen Gesichts und Leibes Bil dung, die mit der ihm angebohrnen Majestät vollkommen überein traf fen, vollkommen beliebt. †††† Nur dieses einsige will man ihm als ein Laster nachsagen, daß er wohl angefangene Dinge nur halb voll bracht habe liegen lassen. *



* CVSPINIANVS in Maximil. pag. 485. ROO l. 8. FVGGER lib. 5. c. 21.
 ** Idem l. c. IAC. WIMPELING. beyh FREHER. Tom. 2. *** ROO,
 FVGGER, CVSPINIAN, l. c. **** ROO l. c. der zugleich alle die Gelehr-
 ten mit ihren Nahmen anführet / die sich an seinem Hoffe befunden,
 noch umständlicher aber CVSPINIANVS pag. 486. ingleichen FABER beyh
 FREHER. loc. cit. und SPIEGEL in Not. ad Egidii Threnodiam pag.
 483. ***** Sind des ROO Worte. Siehe auch Paralip. ad Con-
 rad. Vrsperg. Chron. pag. 459. FVGGER lib. 6. cap. 3. und sind in der
 Käyserlichen Bibliothec verschiedene Manuscripta von dem / was er sei-
 nem Secretario Marx Treytzaurwein von Erntreitz in die Feder dicti-
 ret, darvon LAMBECIVS Comment. lib. 2. cap. 8. woraus gedächet
 sein Secretarius den Weissen König verfertiget / und LAMBECIVS pag.
 967. Man schreibt ihm auch den Tewrdanck zu / CVSPINIANVS loc.
 cit. dem DECKH. de Adespotis p. 247. folget, alleine ZEILER hat gewie-
 sen / daß ihn Melchior Pfintzing, Prediger an der Sebalds. Kirche zu
 Nürnberg verfertiget. Siehe auch PLACCIVM in Theatr. Anonym.
 pag. 478. CVSPINIANVS loc. cit. und FVGGER lib. 6. cap. 20. haben
 noch welche andere von diesen Käyser verfertigte Schrifften / denen
 LAMBECIVS pag. 971. die Gärtneren, Falckeren / Jägeren, Kelneren
 beyfüget. ***** Sind des de ROO Worte lib. 8. und CVSPINIA-
 NVS pag. 489. ***** Idem loc. cit. ***** HEVTERVS lib.
 7. cap. 17. † FABER beyh FREHER. Tom. 2. ingleichen HEVTERVS c.
 18. ROO, CVSPINIANVS loc. cit. und FVGGER lib 5. cap. 6. wie denn seine
 Kriegs-Erfahrenheit der HERMOLAVS BARBARVS beyh FREHER. Tom. 2.
 absonderlich rühmet. †† HEVTERVS rer. Austr. lib. 7. cap. 18. diese
 wegen der Genssen, Jagd sich zugezogene Gefährlichkeiten beschreibet
 FVGGER lib. 6. cap. 20. nach der Länge, der Orth heisset Zirle auf S.
 Martns Wand, ROO, CVSPINIANVS loc. cit. ††† Idem loc. citat.
 HEVTERVS lib. 7. cap. 17. ††† Sind des de ROO Worte loc. cit.
 dem CVSPINIANVS pag. 494. beystimmet. Eine Menge dem Maximili-
 ano zu Ehren gehaltener Reden stehen beyh FREHER. Tom. 2. und
 FVGGER ist lib. 6. cap. 20. darinnen auch nicht sparsam.
 * Sind des B. de VERVLAMIO Worte in Historia Heinrichi VII. pag.
 140. dem HEVTERVS rer. Austr. l. 7. cap. 18. beystimmet.

§. 3.

Wie hiernechst Käyser Maximilian die Prinzessin Maria
 von Burgund zur Gemahlin erlanget, ist bereits oben berühret worden, *
 allwo

allwo zugleich zu befinden, was vor Kriege aus dieser Heyrath entstanden. ** Anno 1486. wehleten ihn die Churfürsten zum Römischen Könige. *** Anno 1488. nahmen ihn die Brügger gefangen, woraus ihn aber sein Vater nachmahls wieder befreiete. **** Das folgende Jahr saßte sein Vetter Herzog Sigmund in Tyrol, weil er lebete, ihn als einen angenommenen Sohn, zum völligen Erben aller seiner Länder ein. † In eben diesem Jahre wohnete er, im Nahmen seines Herrn Vatern, dem Reichs-Tage zu Franckfurth bey. †† Das 1490. Jahr darauf, als nach Absterben Königs Matthia in Ungarn ganz Oesterreich seinem Hause wieder anheim gefallen war, bemächtigte er sich eines ziemlichen Theils von Ungarn, ††† traff aber 1491. mit dem neuen Ungarischen Könige, dem Vladislao, einen Vergleich. An. 1493. machte er mit König Carln in Frankreich, wegen der entführten Braut, der Prinzessin Anna aus Bretagne, zu Senlis wiederum Frieden. †††† welches also dasjenige ist, was er annoch bey Lebzeiten seines Herrn Vatern verrichtet.

* S. 50. ** S. 51. *** S. 55. S. 57. † 100 lib. 10. FVGGER lib. 5. cap. 11. †† Siehe voriges Capitel S. 59. ††† S. 54. †††† S. 60.

S. 4.

Nachdem aber Kaysler Friedrich III. dieses Zeitliche verlassen, stieg Maximilianus sogleich auf den Kaysler-Thron. In eben dem Monath aber, da erwehnter Kaysler verschieden, fielen die Türcken in Croatia und Kärnten ein, wieder welche als Maximilianus die nöthigen Anstalten verfüget, kehrete er wieder nach Oesterreich zurück. * Hierauf ließ er seinen Vater prächtig zur Erden bestatten, vollzog sodann zu Inspruck seine anderweitige Vermählung mit der Blanca Maria, und schloß mit dem Vladislao einen Frieden, dem er das Königreich Ungarn überließ. ** Weil die vier Rheinischen Churfürsten Carln von Egmond das Herzogthum Geldern aberkannt hatten, *** suchte der Kaysler, daß ihm solches zugesprochen werde möchte, indem gedachten Caroli Groß-Vater Herzog Arnold, solches Herzog Carln von Burgund käufflich überlassen, **** wiewohl die Geldrer sich zum heftigsten hierwieder setzten, weswegen der Kaysler mit einer Armée ins Land gehen mußte, da er zwar die Stadt Ruremond durch Accord bekam, von Nimwegen aber ward er die Belagerung aufzuheben gezwungen. ***** Nachdem er nun seinem Prinzen dem Philippo, die Niederlande übergeben, † eilte er auf den Reichs-Tag nach Worms, und hinterließ Herzog Alberten von Sachsen die Ausmachung des Geldrischen Krieges. ††

* TRIT.

* TRITHEM. Chron. Hirsaug. ad an. 1493. P. HEVERTVS l. 4. c. 2. ** ROO lib. II. umständlicher ist alles dieses beym FREHER. Tom. 2. zu befinden. *** IOH. ISAAC. PONTANVS Hist. Geld. lib. II. ROO l. II. FVGGER lib. 6. cap. 1. **** der ganze Streit ist beym HEVTER lib. 5. cap. 7. HARÆO in Ann. Brabant. p. 437. zu befinden. Denn man sehe auch nach Assertio Iur. Imp. Mai. ad Geldria Ducatum &c. in Comit. Ratisbon. 1541. exhibita, & Salignaci 1543. edita. ***** PONTANVS Hist. Geldr. l. II. † Idem loc. cit. HEVERTVS lib. 5. cap. 2. †† PONTANVS loc. cit. FVGGER lib. 6. c. I. n. 3.

§. 6.

Indem nun die Türcken, wie vorgedacht, in Croatien, der König in Franckreich aber, Carl VIII. in Italien eingefallen war, * schrieb der Kaiser nach Worms einen Reichs-Tag aus, den er zwar wegen der Niederländischen Unruhen etwas später, als er sich vorgesehet hatte, eröffnen ließ, indem sichs damit einige Wochen verzogen; sein Haupt-Vortrag aber auf solchen war, wie man der anwachsenden Macht der Türcken und Franzosen begegnen könnte. ** Diesen Reichs-Tag nennete man nur den grossen, weil auf selbem verschiedene Reichs-Fürsten mit ihren Landen befehlet wurden. *** Da nun höchst nöthig war, bevor man auswärtige Feuer löschte, daß man erst denen innerlichen wehren mußte; als verlängerte er den Anno 1486. auf 10. Jahr zu Franckfurth geschlossenen Land-Frieden, annoch auf 3. Jahr, **** ehe aber diese 10. Jahr verließen, brachte es Maximilianus auf besagten Reichs-Tage dahin, daß man einen beständigen Land-Frieden einwilligte, den man nur den Königl. Land-Frieden zu Worms nannte, ***** und den nachher gesamtes Reich annahme. ***** Und dieses ist derjenige Land-Friede, durch welchen alle und jede, in dem Reich bisher üblich gewesene Befehdungen, gänzlich aufgehoben, und durch solchen eine beständige Ruhe im Reiche bestätigt ward, der auch noch iezo als ein Reichs-Grund-Gesetz angesehen wird. Nicht weniger verlängerte er den Schwäbischen Bund annoch auf 3. Jahr: † wurden zugleich verschiedener anderer Reichs-Stände ihre unter sich errichtete Bündnisse bestätigt. †† Demnach es auch im Reiche bisher also bräuchlich gewesen, daß der Reichs-Fürsten ihre gegen einander habende Streitigkeiten vor dem Kaiserlichen Hoff-Gerichte erörtert werden mußten; der Kaiser hingegen sich bald hier, bald anderwärts befand; Als fielen man von neuen auf die Errichtung eines Reichs-Cammer-Gerichts, vor welchem gedachte der Fürsten ihre Irrungen entschieden werden solten. †† Anfänglich wies man selben die Stadt Franckfurth

furth an; nachher kam es 1497. nach Worms; nach diesem haben verschiedene andere Reichs-Städte solches auch gehabt, bis man es in den neusten Zeiten nach Weßlar verlegen müssen. ††† Weil auch der Kaiser beständig mit Fortsetzung des Kriegs wieder die Türcken und Franckreich umgieng; als ward auf vorbesagten Reichs-Tage von einem Reichs-Regiment gehandelt, welches aus gewissen Besitzern bestehen, und die Reichs-Geschäfte abthun solte, wie denn zwar die Stände dem Kaiser einen Aufßatz darvon übergaben, der ihm aber nicht anstund, sondern vielmehr sich dahin heraus ließ, daß er an seinem Hoffe einen in Reichs-Sachen erfahrenen Rath anordnen, und durch solchen die Reichs-Angelegenheiten besorgen lassen wolte. †††† Nebst dem willigte man wieder Franckreich eine eilige Reichs-Hülffe, ††††† worüber Herzog Albert von Sachsen das Reichs-Generalat bekam. * Nicht weniger ersuchte man die Schweizer, wieder Franckreich mit dem Reiche in ein Bündniß zu treten, ** an welchen König eine Gesandtschaft abgehen zu lassen beschloffen ward, *** solte auch auf jeden Kopff eine leidliche Abgabe gesetzt, und selbige 5. Jahr nach einander gegeben werden, um dadurch den Land-Frieden, die Erhaltung des Cammer-Gerichts, und den Krieg wieder Franckreich desto mehr zu bestreiten. **** Ferner bekam auf mehrgedachten Reichs-Tage Ludovicus Sfortia gegen Erlegung einer grossen Summe Geldes das Diploma als Herzog von Mayland: ***** Graf Eberhard aber von Württemberg ward von dem Kaiser und Reiche zum Herzoge von Württemberg und Teck gemacht. ***** Die Geldrischen Angelegenheiten geriethen zwar auch mit außs Tapis, absonderlich weil Herzog Carl das Land an Franckreich verkauffen wolte, der zugleich sein habendes Recht durch eine an das Reich abgefertigte Gesandtschaft auszuführen suchte, † jedoch blieb die Sache noch zur Zeit stecken. Wieder die Gottes-Lasterer gediehe eine nachdrückliche Verordnung, und wieder das Westphälische Gerichte eine scharffe Reformation zum Vorschein. †† Endlich ist noch zu berühren, daß der Kaiser mit dem Ritter Claudio de Batre auf offtt-berührten Reichs-Tage sich in einen Zween-Kampff einließ, indem selbiger die sämtlichen Teutschen heraus gefordert hatte, den er auch, Angesichts des ganzen Reichs, völlig erlegte, und dadurch eine ungemeine Probe seiner Stärke und Tapfferkeit sehen ließ. ††† Im übrigen hat dieser Reichs-Tag beynähe fünff Monath lang beständig gedauert.

* HEYTERVS rer. Austr. lib. 5. cap. 4. TRITHEM. Chron. Hirsaug. ad a. 1497.
ROO lib. II. DATT. lib. 4. cap. 3. den ganzen Neapolitanischen Krieg hat



COMINÆVS l. 7. c. 1. 2. und seqq. und l. 5. de Bello Neapolitano, ingleichen NAVCLER. Gen. 50. ROO l. c. GVICCIARDINVS l. 1. 2. MARIANA l. 2. 6. c. 6. 7. 8. ROB. GAGVINVS l. 11. ** wie solches aus der Proposition selber erhellet, die bey dem DATT loc. c. zu befinden, den Reichs-Tag aber hat NAVCLER. Gen. 50. p. 1113. sehr wohl entworffen, und M. COCCINIUS bey dem FREHERO Tom. 2. *** was vor Reichs-Stände auf dem Reichs-Tage gewesen, hat LINTVRIUS in App. ad Rolewinck ad an. 1495. MVTTIVS l. 30. NAVCLER. l. c. FVGGER l. 6. c. 1. HERZOG. Elsal. Chron. l. 2. DATT l. 3. c. 1. 2. **** DATT l. 2. c. 13. allwo diese Verlängerung des Land-Friedens zu befinden. ***** ROO l. 11. BROWER. Annal. Trevir. ad an. 1495. umständlicher aber DATT l. 5. c. 1. und 7. durch welchen Land-Frieden vollends alle und jede diffidationes, die etwan die A. B. annoch zugelassen hatte, vollends aufgehoben wurden. DATT lib. 5. cap. 1. und GAIL. DECKHERR, und CORTREIVS, die über selben geschrieben. ***** wie sich die Reichs-Stände zu selbem befindlich gemacher, weist DATT. l. c. die Abwesenden verbanden sich zu solchem durch Beybriefe. Id. l. c. † Hier von handelt ganz ausführlich DATT l. 2. c. 14. und l. 5. c. 3. †† Id. l. 5. c. 3. ††† Was unter Friderico desfalls vorgefallen, ist Cap. 30. §. 40. berühret worden, wie es aber unter diesem Rånser endlich zum Stande kommen, zeigt DATT l. 4. c. 1. und GOLDAST. Polit. Imp. P. 23. p. 1040. man nannte es auch Consistorium Regalis Camerae. ††† DATT l. cit. der erste von Rånser und gesamten Reiche gesetzte Cammer-Richter war Eitel Friedrich, Graff von Zollern, dem der Rånser bey der ersten Session den Zepter und Gerichts-Stuhl selber anwies und überreichte. v. HEVT. l. 5. c. 4. Anno 1557. kamen zu Ingolstedt einige Anmerckungen wegen der Cammer-Gerichts-Personen hervor, davon auch DATT und STRVV. Synt. Iur. Publ. Diss. 24. nachzusehen. †††† Dieses Proiect ist bey dem MVLLER in seinem Reichs-Tags-Staat l. 1. c. 1. zu befinden, noch umständlicher aber bey dem DATT l. 3. c. 11. 12. ††††† nehmlich 100000. Rånser Gulden, und hieß dieses eine eilende Hülffe, siehe oben §. 43. 44. * DATT l. 3. c. 4. weil aber noch kein förmlich Reichs-Erarium hierzu vorhanden, als ward alles biß auf den folgenden Reichs-Tag verschoben, v. FABRIC. Origg. Sax. l. 7. ** DATT l. 3. c. 4. *** ROO l. c. DATT l. 3. cap. 5. allwo der Inhalt dieses Reichs-Abschieds zu befinden, wiewohl PONTANVS Hist. Geld. l. 11. vorgiebet, man habe dem Rånser viele Millionen versprochen, welches aber unrichtig. Die Reichs-Ritterschafft wolte von diesem Ventrage des gemeinen Pfennigs sich loß machen, siehe LINT. ad an. 1495. und CASPAR von LERCH von des Adels Herkommen, 2. Grund-Satz. DATT l. 3. c. 6. **** Seynd des HEVT. l. 5. c. 4. seine Wor-

te.

te. Siehe auch PONT. loc. cit. und MVTIVS l. 39. es ward aber dem Sfortia gleich bey der Heyrath der Blanca Maria dieses von dem Käyser versprochen, wie bey IH. RIPAMONTIO Hist. Mediolan. l. 6. zu befinden, in gleichen bey MARIANA rer. Hispan. l. 26. cap. 4. das Diploma stehet in Recueil des Traittés de Paix Tom. 1. NAVCLER. Gen. 50. die völlige und öffentliche Erklärung aber wegen der confirmirten Herzoglichen Würde scheinete erst aufm Reichs-Tage geschehen zu seyn. **** TRITHEM. Chron. Hirs. ad a. 1495. umständlicher aber LINTVRIUS in App. ad Rolewincki fascic. Temp. pag. 107. Das Diploma hat HORTLEDER T. 1. lib. 3. c. 1. und aus selbem LIMNÆVS l. 5. c. 16. und ist dieses darinnen was besonders, daß nach Abgang des Württembergischen Hauses das Land in eine Reichs-Domaine verwandelt werden sollen. MVTIVS l. c. NAVCLER. l. c. Herzog Elsass. Chron. l. 2. BELLAIUS Comment. Gall. l. 4. DATT. c. 3. l. 12. ***** von welchen allen Pontan. Hist. Geld. c. 11. umständl. handelt, allwo auch p. 685. Caroli apologie zu befinden. † Diese stehen in Corpore Reccessuum und bey GOLDAST. Constit. Tom. 2. †† CVSPIN. p. 488. FVGGER. l. 6. c. 20. ††† TRITHEM. l. c. LINTVRIUS l. c. DATT. l. 4. c. 2. & l. 5. cap. 7. allwo der völlige Abschied dieses Reichs-Tags zu befinden.

s. 7.

Gleich bey Anfang des oft ermelden Reichs-Tags ward im Monath April des 1495. Jahres zu Benedig, wo sich eine grosse Menge Gesandte eingefunden hatten, zwischen dem Pabst, dem Kayser, dem Könige in Spanien, Benedig, und Mayland ein Bündniß errichtet, und hatte solches zwar eher zu Stande kommen sollen, jedoch Königs Carls in Franckreich seine Geschwindigkeit, und weil er durch seinen Gesanden, den Philippum Cominæum, die Venetianer von gedachten Bündnisse abzuwenden sich bemühet, hatten solches verhindert. * Man eilte aber nachmahls mit selbem um so mehr, weil verlauten wolte, ob suche nur benamter König Carl, wie er möchte Kayser werden. ** In dieses Bündniß wäre der König in Neapolis auch gerne miteingetreten, westwegen er gar inständig darum Ansuchung thun ließ, es sagte aber allerley Schwierigkeiten. *** Inmittelst ward vorgegeben, als ob das Absehen besagten Bündnisses, kein anders sey, als eine gemeinsame defension zu haben, jedoch es starcken geheimere Ursachen darhinder, indem man gerne die übrigen Italiänischen Fürsten auch mit hinein gehabt, zu dem Ende, und damit dem Könige in Franckreich in seinen eigenen Landen eine diversion gemachet, mithin er dadurch gezwungen würde, aus Italien sich zurück zuziehen, so wolte man

Ar r r 2

dem

dem Könige in Arragonien, wie auch dem Kayser, und Könige in Spanien desfalls mit Gelde an die Hand gehen. **** Bey sothanen Umständen beschloß der König Carl, sich wieder in sein Reich zubegeben, zu dem Ende er mit der Armee Neapolis verließ, durch das Toscanische gieng, und unterwegs zu Pisa und Siena, einsprach, die sich mit seinen guten Willen von den Florentinern los gemacht hatten, ***** von dar ruckte er wieder an den Taro, allwo bey Foro Nouvo im Parmesanischen ihm die conföderirte Armee, den weitem Fort- March verwehren wolte, worüber es zu einem scharffen Treffen kam, dessen Sieg auff beyden Theilen zweiffelhaftig blieb, und wohnte selbigem von Seiten des Maximiliani, Friedrich Capellio mit 1000. zu Ross, und 2000. zu Fuß, Deutschen Völkern bey. ***** Endlich schloß er zu Ende des Octobr. mit dem Ludovico Sfortia einen Frieden, und kehrte alsdann mit der ganzen Armee wieder nach Franckreich. ***** Nicht weniger hielten anno 1496. die Pisaner bey dem Pabste, den Kayser, Venedig und Mähland um Beystand an, bey welchen allen sie auch gar geneigtes Gehör fanden, und bekräftigte der Kayser ihnen ihre Freyheit durch ein eigenes diploma, zu deren Vertheidigung sie von dem Pabst Alexander noch mehrers angefrischet wurden, wie denn auch die um Florenz herum gelegnen Städte, nebst den übrigen kleinen Italiänischen Herren, theils aus Furcht, wegen jener ihrer mit Franckreich geschlossenen Allianz, theils aus Haß sowohl wieder diese und jene, gedachte Pisaner in ihrer Freyheit erhalten zu helfen sich erbothen. Absonderlich ließ es der Herzog von Mähland, nebst denen Venetianern, nicht bey den bloßen Worten bewenden, sondern sie thaten es auch in der That: Weil aber jener mehr auff sein eigen Interesse sahe, diese hingegen sich desto reichlicher erwiesen, als trugen die Pisaner die Schutz- Gerechtigkeit über ihre Stadt und Freyheit diesen auff, worwieder der Herzog von Mähland sich so gar nicht sahte, sondern sie vielmehr selber darzu anfrischete, eines theils darmit er der weitren Unkosten überhoben wäre, andern theils daß die Venetianer und Florentiner alsdann in einander geheset würden. Bey dieser der Sachen ihrer Beschaffenheit lagen die Florentiner dem Könige in Franckreich durch ihre Gesanden beständig an, daß er wieder nach Italien kommen möchte, worzu er zwar ohne dem, wegen besondrer Uhrsachen schon entschlossen war, und deswegen starcke Zurüstungen machen ließ. Herzog Ludwig in Mähland gerieth dadurch in nicht geringe Furcht, indem er satfam voraus sahe, weil er, bey Schließung des Friedens, mit dem Könige nicht gar zu aufrichtig gehandelt, er würde, wenn selbiger wieder nach Italien kommen solte, der Gefahr am ersten bloß liegen; Also fertigte er einige von seinen Vertrauesten an den Kayser ab, dem er grosse Versprechungen thun ließ, so fern er mit einer

einer Armee nach Italien kommen würde. Und bey denen Venetianern richtete er es ebenfalls dahin, daß sie bey jenem hierum Ansuchen thaten, weswegen man ihm monatlich 20000. Ducaten zugeben verhiess, worzu der Kayser annoch 30000. beygefügt wissen wolte, und zwar dieses auf drey Monath lang. Weil aber denen Venetianern gedachte Anforderung zu hoch zu seyn bedünckete, nahm der Sfortia über sich, solche zu bezahlen. Inmittelst hatte er Nachricht erhalten, daß der Kayser sich in Tyrol befände, weshalb er erstlich den Markten an selben in geheim absendete, und ihn in ein, an dem Alpen-Gebürge gelegnen Dorff zukommen ersuchte, folgte auch nachmahls dem Kayser, unterm Scheine ihn auff der Jagd zu begleiten, biß nach Bormio, oder Worms nach, mit dem er den Verlaß wegen des Zuges nach Italien, ingleichen wie, und wenn solcher anzustellen, umständlich abredete. *****

* COMINÆVS lib. 7. cap. 6. und 7. der Französische Gesandten ihre, an die Italiänischen Stände gehaltene Rede hat GOLDAST. Polit. Imp. P. 20. pag. 883. das Bündniß selber aber ist in den Actis Wormatiensibus §. 22. zu befinden. Stehe auch COMIN. de Bel. Neap. l. 2. GVICCIARD. lib. 2. MARIANA lib. 26. cap. 9. DATT. lib. 3. cap. 4. ** COMINÆVS de Bel. Neapol. lib. 2. *** DATT. lib. 3. cap. 5. **** ROO lib. 11. FVGGER lib. 6. cap. 1. ***** COMIN. l. 7. c. 7. l. 8. cap. 8. MARIANA l. 26. cap. 9. ***** ROO lib. 11. FVGGER lib. 6. cap. 1. umständlicher COMIN. l. 8. c. 6. der selber darbey gewesen, und nennet er dieses Treffen Journée du Combat de Fornoue. ***** ROO l. c. FVGGER l. c. die zugleich versichern, daß durch diesen Krieg die bekante Seuche, die man nur die Frankosen s. v. nennet, am ersten bekant geworden, und daß die Spanier solche, als eine Beute, mit aus der neuen Welt gebracht. COMIN. lib. 8. cap. 11. REVSNER Hist. FREVNDTSBERG. lib. 1. GVICCIARDINVS lib. 2. FALLOPIVS de Morbo Gallico cap. 1. PONTANVS Hist. Geld. lib. 11. ***** Setnd des de ROO Worte, loc. cit. Stehe auch HEYTERVS lib. 5. cap. 5. Der zugleich mit erwehnet, in was vor einem Ruhme der Tapferkeit der Kayser bey den Italiänern gestanden. Item FVGGER lib. 6. cap. 1.

S. 8.

Inmittelst war im Martio des 1496. Jahres Herzog Sigmund, Herzog Friedrichs des ältern, genant mit der Leeren-Taschen / sein Sohn ohne

N r r r 3

Erben

Erben zu Inspruck verstorben, und hatte alle sein Land dem Käyser zur Erbschafft hinterlassen. * Nachdem er nun die Regierung in denen ihm heimgefallenen Landen eingerichtet, gieng er mit einem Theil der Armee nach Italien, theils die Römische Krönung zu besorgen, theils auch die Franzosen an ihrem vorhabenden Einmarch in Italien zu verhindern, ** da er denn, als er nicht weit von Mäyland war, die Nachricht vom Absterben Königs Ferdinand in Neapolis erhielt; denn dieser Prinz, nachdem er bey nahe alles verlohre wieder gewonnen, fiel jähling in eine Kranckheit, an der er auch seinen Geist aufgeben muste, und zwar da noch nicht einmahl ein Jahr vorher sein Vater, der König Alfonso den Weg alles Fleisches auch gegangen war. Weil er nun keine Söhne hinterließ, wolte der Käyser das Königreich Neapolis seinem Eydam Johanni, Königs Ferdinands in Spanien Söhne zuwenden, welches aber der Ludovicus Sfortia wiederrieth, indem solches viel Böses nach sich ziehen, und denen Franzosen neue Kräfte in Italien geben würde, angesehen Oesterreich und Spanien zu weit von sammen entferneth, daß keiner den andern füglich beystehen könnte. Der Käyser ließ sich dieses gefallen, bestätigte also des verstorbenen Königs seinen Vetter, den Fridericum in dem Reiche: *** Und nachdem er verschiedene mahl Kriegs Rath gehalten, beschloß er endlich die Stadt Livorno, eine von Natur und Kunst sehr wohl befestigte Florentinische Stadt zu belagern. Es muste sich aber eben fügen, daß die in dem Hafen liegenden Schiffe ein hefftiges Ungewitter überfiel, die Deutschen Soldaten aber, weil sie keine Zelte hatten, bey der einbrechenden Kälte unter freyen Himmel nicht dauern kunten, weswegen der Käyser, wie er sah, daß ihm Himmel und Erden zuwieder, nach Pisa wieder umzukehren beschloß, von dar er ferner durch Tyrol nach Deutschland gieng. ****

* ROO lib. II. FVGGER lib. 6. ** Dieses besaget des Käysers sein, an die Reichs-Stände abgelassenes Schreiben, so bey dem DATT lib. 3. cap. 7. zu befinden. *** ROO, FVGGER loc. cit. MARIANA lib. 26. cap. 16. **** ROO, FVGGER, loc. cit. HEVERTERVS lib. 5. cap. 5. MICH. COCCINIUS de bellis Italicis pag. 277. und CAMILLVS GHILINVS so in FREHER. T. 3. stehet.

§. 9.

Weil auf dem Wormsischen Reichs-Tage nicht alles und jedes war abgethan worden, so setzte der Käyser auf das 1496. Jahr zwar einen andern nach Franckfurth an, es ward aber solcher, wegen vieler eingefallenen Hindernisse annoch in selbem Jahre nach Lindau verleget, wiewohl der Käyser darauf nicht selber erschien, indem er sich annoch in Italien befand, son

sondern er schriebe durch seinen Prinzen den Philippum an die Teutschen Reichs-Stände, denen er die Beschaffenheit der Italianischen Angelegenheiten eröfnete, und die Eintreibung des gemeinen Pfennigs, nach Inhalt des Wormser Schlusses gar nachdrücklich verlangete. ** Doch die geringe Anzahl derer zu Lindau sich eingestellten Reichs-Stände lieffen dem Käyser keine vergnügliche Antwort lesen, indem sie sich entschuldigten, wie sie ohne Vorwissen der andern nichts hätten schliessen können, bätthen zugleich, es möchte der Käyser einen anderweitigen Reichs-Tag, iedoch an einem gelegenern Orthe ansetzen. *** Zmmittelst fertigte der Käyser seine Gesandten nach Lindau ab, es hatten sich auch noch mehrere Reichs-Stände eingefunden, weswegen auf Ekto mihi 1497. endlich ein Reichs-Abschied abgefasset ward, kraft dessen sämtliche Reichs-Stände den gemeinen Pfennig erlegen, im übrigen dem Käyser vor dieses Geld eine Armée angeworben werden sollte, iedoch wolte man von dem Betrag des gemeinen Pfennigs die zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts nöthigen Kosten erstlich abziehen. Damit auch diese Bewilligung um so schleuniger herbey gebracht würde, wolte man beym Reiche auf Misericordias Domini zu Worms wieder zusammen kommen. Nebst dem fügete man diesem Reichs-Abschiede auch eine Kleider- und Pollicey-Ordnung bey, **** und hat erwehnter Reichs-Tag, wie aus besagtem Abschiede zu ersehen, am Mittwoch Bartholomai 1497. seine Endschaft erreicht. ***** Der Käyser aber setzte gleich nach Freyburg einen anderweitigen Reichs-Tag an, der um Egidi 1498. zu Ende gieng, und darauf die Sache wegen des gemeinen Pfennigs, des Land-Friedens, des Cammer-Gerichts, die Kleider-Ordnung, und viele andere Dinge mehr zum Stande kamen. † Nicht weniger kam auch eine Verordnung wegen der Wein-Verfälscher heraus: †† und auf Catharinen-Tag des 1498. Jahrs ward nach Worms ein fernertweitzer Reichs-Tag ausgeschriben. †††

* DATT lib. 3. cap. 2. ** Das Schreiben hat DATT lib. 3. cap. 7.

*** Diese ist auch daselbst loc. cit. zu befinden. **** Idem lib. 5.

cap. 8. ***** Idem cap. 9. und GOLDAST. Reichs-Sakung pag.

209. † DATT lib. 5. cap. 10. In FREHERI II. siehet des Pohlms

sehen Gesandten Nicolai Rosenbergs Rede, darinnen er Hülffe wieder

den Türcken begehret. †† Ist beym GOLDAST. Conlit. Imp. Tomo

2. und beym DATT lib. 3. cap. 14. zu befinden. Stehe auch MICH.

COCCINIVS de Bel. Ital. p. 277. ††† DATT lib. 3. c. 2.

S. 10.

Als hiernächst der König in Franckreich Carl VIII. an. 1498. dieses Zeitliche verlassen, * brachte der Käyser aus der Schweiz eine Armée zusammen, mit welcher er in Burgund einfiel, weil solches unter die Erbschafft seines Sohnes gehörte, dessen sich aber die Franzosen bemächtigt gehabt. In Burgund commandirte damahls der Herzog von Tremouille, der sich mit seiner wenigen Mannschafft in Dijon ziehen muste, und würde der Käyser ohnfehlbar Herr vom Lande geworden seyn, wenn er nicht Mittel und Wege gefunden, die Schweizer auf seine Seite zubringen, so daß sie jähling anfangen ihren Gold und Abschied zu fordern. Nebst dem hatten die Franzosen auch Herzog Carl von Egmond aufgehet, der gleichergestalt in Geldern einfiel, welches den Käyser nöthigte, mit Ludovico, als des König Carls seinen Reichs-Nachfolger, auf einige Monath einen Stillstand zu treffen, und den größten Theil seiner Armée von sich zu lassen. ** In eben diesem Jahre vergab der Käyser an Herzog Alberten von Sachsen, der bisher in dessen, und des Prinzen Philippi Namen in den Niederlanden commendirte hatte, die Stadthalterschafft über Ost-Friesland erblich, und zwar mit dem Bedinge, daß er ihm dafür 300000. fl. bezahle, und wenn ihm die zur Bezwungung der Rebellen anzuwendenden Unkosten wieder gut gethan würden, daß das Land sodann an die Erb- Herzoge wieder gelangen solte, *** angesehen bereits seit 1494. wegen der beyden Factionen, der Betcoopers, und der Schiringer, daselbst alles voller Unruhe sich befande. Hierauf that der Käyser an. 1499. einen Zug wieder Herzog Carl in Geldern, nahm auch das Städtgen Erckeln hinweg. Geldern hingegen wehrete sich desto nachdrücklicher, weil ihm Franckreich 500. Lanzen Reiter, unterm Herzog von Bourbon und Roberto von der Marck, Herrn von Esdain heimlich zum Succurs gesendet hatte, damit es nicht hiesse, als kämen solche vom Könige, und würde der Friede dadurch gebrochen. Ob nun wohl dem Käyser aus dem Italianischen und Etevischen ebenfalls eine Verstärckung zukam, so ward doch die Sache durch einen Vergleich zum Theil gehoben, indem der Käyser wegen einer neuen, zwischen seinen Unterthanen, dem Schwäbischen Bunde, und denen Schweizern entstandenen Unruhe nach Deutschland sich wenden muste. ****

* COMIN. l. 8. c. 18. HEVERTVS l. 5. c. 8. FVGGER l. 6. cap. 2. MARIANA l. c.

** HEVERTVS l. 5. c. 5. COCCINIVS pag. 477. TRITHEMIVS ad a. 1497.

*** HEVERTVS l. 5. c. 6. FVGGER l. 6. c. 2. CHYTRÆVS Hist. Sax. lib. 3.

**** HEVERTVS l. 5. c. 6. FVGGER l. c.

S. II.

Der Ursprung samt denen Zurüstungen zum Schweizerischen Kriege fallen in das Ende des 1498. Jahres, dessen vornehmste Ursachen diese waren. So bald als Maximilianus von seinem Vetter, Herzog Sigismunden an seiner statt war angenommen worden, und er die Regierung dessen Lande angetreten hatte, that er bey denen Schweizern verschiedene Ansuchen, daß sie den, mit gedachten Herzog Sigismundo errichteten Erbverein mit ihm auch verneuern möchten, welches aber diese abschlugen, woraus nichts anders, als nur Verbitterungen entstund, und der Grund zu einem Kriege gleichsam geleyet ward. * Denn es hatten bereits vor vielen Jahren die meisten Fürsten, nebst dem gesamten Adel einen grossen Haß wieder die Schweizer gefasset, weil selbige dem Schweizerischen Bunde, bey welchem der Adel ein so vieles galt, nicht beytreten wolten. ** Mitteltst hatte Costniz eine an dem Bodensee gelegene ansehnliche Stadt, u. die bisher neutral gewesen war, ungeachtet sie von beyden Theilen um ihren Beytritt unter allerley Versprechungen war angegangen worden, sich unverhofft zu gedachten Schwäbischen Bunde geschlagen, weswegen sich gleich dieser und des Käyfers seine Bevollmächtigten sich bey ihr einfanden, um sie desto fester an offte erwehntes Bündniß zu verknüpfen. Hierzu kam annoch eine alte Feindschafft zwischen denen Etschern, als des Käyfers Unterthanen, und denen Graubündern, die dem Bischoffe von Chur zustehen, die man zwar durch erkiesete Schiedsrichter beyzulegen verschiedene mahl versuchet gehabt, aber nie zum Stande zu bringen vermocht. Als es nun bey nahe auf dem Auschlage bestund, traten die Churer, weil sie sich ihren Feinden nicht sattfam gewachsen zu seyn glaubten, auf einer allgemeinen Schweizerischen Tagung mit den Zürchern in ein Bündniß. *** Als dieses der Käyser und des Schwäbischen Bundes gute Freunde vernommen, hielten sie den 20. Junii 1499. zu Costniz eine Versammlung, auf welcher man sich lange berathschlagete, auf was Arth, und mit wie vieler Macht der Feind möchte anzugreiffen seyn. **** Man machte auch Herzog Alberten in Båyern zum Reichs General, womit aber die zusammen verbundene ganz nicht zufrieden, noch selbigen dafür zu erkennen begehrt. †

* ROO I. II. HEYTERVS I. c. c. ult. NAVCLER. ad a. 1497. TRITHEM. ad loc. c.

** ROO I. c. FVGGER I. 6. c. 2. sie solten auch zum gemeinen Pfennig beytragen / S. GOLDAST. de R. Bohem. I. 4. c. 8. STVMPF. Schweizer Chron.

I. 13. c. 21. *** ROO I. c. PIRCKHEIMER de B. Helvet. I. 2. FVGGER lib. I.

**** FVGGER und ROO I. c. † Id. I. c. VRST. Basler Chron. I. 6. c. 17.



S. 12.

Der Anfang aber dieses Krieges ward bey den Tyrolern gemacht, indem auf Befehl der Regierung zu Inspruck, welche man nur die Regierung der vordern Oesterreichischen Lande zu nennen pfleget, die Etscher den Orth Münstertal angriffen, dessen Inwohner aber sie mit blutigen Köpfen zurücke wiesen. Weil nun die Etscher drauff bestunden, daß gedachtes Münstertal unter den Käyser Maximilianum gehöre, versahen die Graubünder selbes mit einer Besatzung: * Westwegen die Ober-Schweizer erstlich zu Mäyensfeld, dann ferner zu Treisan, einer im Rheintal gelegenen Dorffe, *** und denn endlich zu Bregenz am Bodens-See ihre Tag- & Sackung hielten. **** Bey Ausgang des Februarii 1499. suchten Pfalzgraff Philippens am Rhein seine Gesandten, ingleichen des Bischoffs von Basel, des von Straßburg, und noch einiger anderer ihre einen Frieden zu stifften, mit den aber, weil beyde Theile noch zu hitzig gegen einander waren, nichts auszurichten frund. Der König in Franckreich hingegen, so bald er von diesen vorgefallenen Unruhen Nachricht erhalten, schickte so gleich an die Schweizerische Republic, und ließ selbiger seine Freundschaft, nebst einem Bündnisse antragen, und gieng sein Abschen hierbey dahin, wenn der Käyser mit denen Schweizern übers Knie gespannt seyn würde, daß es ihm, des Mäyländischen sich zu bemächtigen, um so viel leichter fallen solte. Es hielten auch die Schweizer, bey solthanigen Umständen nicht vor rathsam, die Freundschaft eines so grossen Königs auszuschlagen. Diesemnach traten sie mit ihm auf 10. Jahr in ein Bündniß, und waren des Herzogs von Mäyländ seine Künste, um solches zu hintertreiben, alle vergebens, ***** worauff die Schweizer den 25. Martii bey Basel einen ansehnl. Sieg besochten. ***** Im fünfften bey Cosniz, † und im 6. bey Fraßten im Rheintal vorgefallenen Treffen behielten sie wieder die Oberhand, †† dergleichen in dem siebenden, in Graubünden an der Etsch auf der Wasser Heyde, ††† auch geschah, so, daß sie nur ein einzig mahl im Hegau das Feld verlohren. †††† weil nun während diesen Schweizerischen Kriege Käyser Maximilian in Geldern genug zu thun fande, und er von dem, mit Franckreich getroffenen Bündnisse Nachricht erhielt, ließ er das Commando über die Armée in Geldern Herzog Alberten von Sachsen, er aber eilerte nach Freyburg, wohin er von denen Reichs-Fürsten die Reichs-Hülffe zu senden verlangete. ††††† Indessen waren die Käyserlichen Trouppen in das Engedder Thal eingefallen, ††††† da alsdenn bey dem, ohnfern Basel gelegenen Schloß Dorneck, es zum achten und letzten Treffen kam, in welchem, außser den Graffen von Fürstenberg, der die Käyserlichen commandirte, u. vielen andern Standes, und vornehmen Persohnen, an Gemeinen

nen über 4000. auf der Wahlstatt sitzen blieben.* König Ludovicus XII. damit ihm Mayland desto gewisser wäre, frischerete bey sothanen Siegen die Schweizer noch mehr an, schickte ihnen auch einiges Geschütz, nebst Canonirern, und einer grossen Menge Pulver und Bley zu.** Der Käyser hingegen, begab um Mitte des Julii, mit seinen und der Reichs-Städte, wie auch des Schwäbischen Bundes seinen Trouppen, sich zwar von Costniz ins Feld, umb sein Heil an dem Feinde noch einmahl zu versuchen; Weil aber die Generale, wegen Uneinigkeit ders Bunds-Genossen, zu keinem Treffen rathen wolten, kehrete er wieder nach der Stadt zurück.*** Inmitteltst hatte der Herzog von Mayland, den Vicomte Galeacium, der sein naher Vetter war, mit gnugsamer Vollmacht in Schwaben geschickt, um die Unruhen stillen zu helfen, dergleichen von dem Könige in Frankreich auch geschah, ungeachtet er denen Schweizern würcklich beystand, und auch mehrern Succurs versprechen ließ, damit es nehmlich nicht das Ansehen habe, ob suchte er nur zwischen dem Käyser und denen Schweizern eine Uneinigkeit zu unterhalten. Solcher gestalt traff man erst auf 10. Tage einen Stillstand, und fanden sich jedes Theils seine Gesandten zu Zürich ein: als sie aber sahen, wie der Französische auf nichts anders umbgieng, als wie er, unterm Schein einen Frieden zu stiften, den Krieg desto besser nur weiter hinaus spielen möchte; beschloß man, das ganze Werk dem Mayländischen alleine zu übergeben. Dieser stellte erst zu Schaffhausen, und dann zu Basel eine Zusammenkunft an, zu welcher der Käyser den Marggraffen Casimir von Brandenburg, den Ioannem Dahlburg, Bischöffen von Worms, Philippen Grafen von Nassau, Paulum Lichtenstein, Cyprianum Serentinum, seinen Canklar, und Iohannem Abensberg, und Iohann Tungen, nebst 100. Pferden abfertigte. Von Seiten der Schweizer erschienen ihre, und der Graubünder, wie auch der Ehurer, und St. Galler ihre Abgeordnete ebenfalls.**** Nach vieler Bemühung brachte der Mayländische Gesandte, der Vicomte Galeacius, es endlich dahin, daß den 22. Septembr. 1499. der Friede auf folgende Punkte zum Stande gediehe, daß nehmlich die Kriegs-Unkosten beyde Theile fallen lieffen, einem jeden das abgenommene wieder eingeräumet, das Pretigau dem Käyser verbleiben, die Streitigkeiten zwischen den Ehuren und Tyrolern der Entscheidung des Bischoffs von Augspurg überlassen, und dann die übrigen Irrungen ebenfalls durch Schieds-Leuthe abgethan werden solten.*****

* RO I. I. STVMPFF. lib. 13. p. 24. FVGGER I. 6. c. 2. ** FVGGER UND ROO I. c. *** VRSTISIVS Basler Chron. I. 6. c. 18. PIRCKHEIM. de Bel. Helvet. I. 2. **** FVGGER I. c. VRSTISIVS I. c. ***** ROO UND FVG-



GER l. c. VRSTISIVS l. c. STVMPFF. l. 13. c. 26. PIRCKHEIMER l. c. Recueil des Traittés de Paix Tom. I. ***** STVMPFF l. c. VRSTISIVS l. 6. c. 19. HEVERTERS l. 5. c. ult. † man nannte es die Schlacht in Schwaderloch bey Costnig. STVMPFF loc. cit. VRSTISIVS, HEVERTERS loc. cit. PIRCKHEIMER l. 3. † FVGGER l. c. STVMPFF. l. 13. c. 26. VRSTISIVS l. cit. HEVERTERS loc. cit. ††† STVMPFF. c. 27. VRSTISIVS c. 20. PIRCKHEIMER l. c. COCCINIVS p. 278. †††† FVGGER l. c. †††† ROO l. c. PIRCKHEIMER l. 2. VRSTISIVS c. 21. STVMPFF. cap. 28. ††††† ROO, FVGGER und PIRCKHEIMER loc. cit. * PIRCKHEIMER beschreibet l. 2. dieses Treffen nach allen Umständen, meldet auch, wie bekümmert der Kaysler darüber gewesen. STVMPFF. lib. 13. cap. 28. VRSTISIVS cap. 12. REVSNER Hist. Frundeberg. loc. cit. ** ROO, STVMPFF, FVGGER loc. cit. das Bündniß selber hat LEIBNIZ. Tom. 1. *** ROO und STVMPFF loc. cit. **** sind meistens des de ROO Worte loc. cit. Siehe auch STVMPFF und FVGGER loc. cit. VRSTISIVS lib. 6. cap. ult. ***** ROO lib. II. PIRCKHEIMER l. c.

§. 13.

Unter dessen hatte Anno 1500. König Ludwig XII. in Frankreich mit Hülffe der Schweizer sich des Mayländischen bemächtigt, und den Herzog Ludwig Sfortia gefangen genommen, * weshalb und auch noch einiger anderer Ursachen mehr, der Kaysler einen Reichs-Tag nach Augspurg bestimmte, ** auf welchem die Reichs-Stände gar häufig erschienen. *** Weil denn der Land-Friede bisher noch immer nicht recht hatte beobachtet werden können; als fiel man auf den Anschlag, **** das Reich in 6. Kraysse einzutheilen, ***** welche folgende waren, der Fränckische, Schwäbische, Bayerische, Rheinische, Westphälische und Sächsische. ***** Es scheint, als ob dem Maximiliano die uhralte Eintheilung Deutschlands in 5. grosse Haupt-Völcker hierzu vornehmlich veranlasset habe, indem er jedes in einen gewissen Kreyß begrieffen wissen wolte, sinztemahl er die Lothringer mit zu denen Rheinländischen Völkern schlug, den 6. aber deswegen hinzu gethan haben mochte, weil Westphalen, nach der Achts-Erklärung des Heinrichs Leonis von dem übrigen Sachsen jedesmahl ein ganz eigenes Land gewesen. † Doch da diese Kraysse entweder allzu groß waren, oder aber sonst noch nicht alles unter sich begrieffen, was vorgedachte 5. grosse Haupt-Völcker vormahls ausmachte; Als sahe man sich genöthiget, auf dem 1512. zu Eöln gehaltenen Reichs-Tage annoch 4. andere hinzu zuzügen, nemlich den Burgundischen, Ober-Sächsischen, Nie-

Nieder-Rheinischen und Oesterreichischen, welcher diejenigen Lande in sich faffete, die vormahls entweder die Bojer besessen, oder daraus man die Slaven vertrieben gehabt. Burgund aber begriff die Niederlande in sich, die vor dem ein Theil von Lothringen ausmachten: Der Sächsishe und Rheinische aber wurden nur getheilet, und ieder gleichsam in zwey Stück zerfchlagen. †† Nebst dem wolte man zwar diese Anzahl durch Hinzufügung zweyer neuen Cräyße, als des Böhmischen und Preussischen vermehren, welches aber doch nicht zum Stande kam, indem die Böhmen und Preussen sich zum hefftigsten hiewieder setzten, ohne Zweifel aus Besorge, sie würden nachmahls auch zu denen Reichs-Anlagen geben müssen. ††† Außer diesen kamen noch verschiedene andere Reichs-Satzungen zum Stande, * ward auch an den Pabst Alexander VI. wegen der Annaten und Indulgentien, um solche zu dem Türcken-Kriege herzugeben, eine Gesandtschaft abzuschicken beschloffen. **

* Hiervon handelt umständlich ROB. GAGVINVS lib. II. c. 2. 3. ROO lib. II. FVGGER lib. 3. cap. 4. HEVERTVS lib. 6. cap. 1. MARIANA lib. 27. cap. 4. GVICCIARDINVS l. 4. Petr. Martyr. Epist. lib. 13. Ep. 214. Publ. Fausti Andrel. Lud. Sfortia captivitas. COCCINIUS bey FRIEHERO T. 2. ** ROO lib. II. FVGGER l. 6. c. 4. GVICCIARDINVS l. 5. *** FVGGER l. 6. c. 4. CRYSIVS Ann. Suev. l. 9. P. 3. c. 10. **** Einige stehen in den Gedancken, als ob auf dem Reichs-Tage zu Mergenthal anno 1387. der Grund darzu bereits sey geleyet worden, weil man sich in gewisse Partheyen eingetheilet gehabt / welches auch LEHMANN lib. 7. c. 68. glaubet, welches aber ARVMÆVS de Comitibus cap. 2. und DATT lib. 1. cap. 8. und 27. billich verwerffen. Siehe auch STRUV. diss. 28. andere gehen auf die Zeiten Alberti II. zurück, darvon oben Cap. 29. S. 37. gehandelt worden. Andere fallen damit auf den unter Friderico III. 1467. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag / der oben Cap. 30. S. 41. berühret; Weil aber alles dieses nte zum Stande kommen, so bleibet man billig bey Maximiliano I. ***** Sie werden auch Circel genannt, Ord. Reg. Wormat. de ann. 1521. GOLDAST. de R. Boh. lib. 4. cap. 5. ***** Siehe MVLLER Reichs-Tags-Staat lib. 1. cap. 5. † Siehe STRUV. Jur. Publ. dissert. 3. und 5. †† Reichsabsch. zu Eöln de an. 1512. S. II. 12. SLEIDAN. l. 10. ††† GOLDAST. de R. Boh. l. 2. c. 16. ARVMÆVS de Comit. cap. 2. LIMNAEVS lib. 1. cap. 7. STRUV. loc. cit. †††† Siehe Erklärung des Land-Friedens ic. * S. Reichs-Absch. lit. a. ** MVLLER l. I. c. 10. weil sich aber der päbstliche Gesandte einfander / als bliebe die vorhabende Abschickung nach.

§. 14.

Nicht weniger ward auff besagten Reichs-Tage die Anordnung des Reichs-Regiments zum Stande gebracht, und beliebet, daß in selbem der Kayser selber, oder doch dessen Bevollmächtigter, die Präsidenten Stelle vertreten solte, welcher dann Chur-Fürst Friedrich den III. zu Sachsen, zum Stadthalter des Kayserlichen und des Heil. Reichs-Regiment / verordnete, ihm auch eine jährliche Besoldung von 6000. Gulden auswarff. * Der Aeltesten wurden zwanzig an der Zahl gesetzt, unter denen allemahl ein Chur-Fürst selber mit seyn mußte, so daß sie alle drey viertel Jahr abwechselten, die übrigen schickten fünf Räte, die Geistl. Reichs-Fürsten setzten ebenfalls einen, wie nicht weniger die Weltlichen, die gleicher gestalt alle dreyviertel Jahr abwechselten. Nebst dem war der Oesterreichische, und Burgundische Bevollmächtigte, einer in Nahmen der Reichs-Graffen, zwey von denen acht ausgesonderten Städten, und dann sechs aus denen Craysen. ** Im übrigen wurden nicht alle und jede Reichs-Stände zur Besetzung des Reichs-Regiments zugelassen, sondern man hatte, auffer denen Chur-Fürsten, nur zwölf Fürsten, vier Prälaten, vier Graffen, und acht Reichs-Städten, dieses zugestanden. *** Die Sachen, die darinnen vorkamen, betrafen das Reich, und was zur Erhaltung des innerlichen Ruhestandes, und dessen Verfassung nöthig, darbey man diesem Reichs-Regimente zugleich die Execution mit zugeschlagen. Fielen Dinge von grosser Wichtigkeit vor, mußten diese mit dem Kayser, und denen Reichs-Fürsten communiciren, und an solche gebracht werden. **** Zu welchem Ende auf dem Reichs-Tage zu Augspurg anno 1500. eine gewisse Regiments-Ordnung abgefasset ward, ***** und hielt man auch noch in selben Jahre zu Nürnberg die erste Session. ***** Ob nun aber wohl dieser Regiments-Rath auff sechs Jahr lang gesetzt war, nichts destoweniger verfiel er bereits anno 1502. hinwieder, eines theils, weil es dem Kayser reuete, daß er in solchen gewilliget, andern theils weil kaum die Helffte von denen darzu Verordneten erschienen; zugleich die übrigen, daß sie davon ausgeschlossen wären, sich beklagten; Ja es thaten sich viele Dinge herfür, die des gesammten Reichs Einwilligung verlangeten. †

* MVLLER l. 1. c. 2. DATT. l. 3. c. 12. ** MVLLER l. c. FVGGER l. 6. c. 2. *** MVLLER l. c. **** Id. c. 3. ***** Id. c. 5. Siehe auch Regiments-Ordnung de 1500. ***** FVGGER lib. 6. cap. 4. MVLLER l. 1. c. 6. † Id. cap. 22.

S. 15.

Weil aber die Franzosen so sehr nach Italien strebten, der König in Frankreich auch Pabst Alexandern VI. auff seine Seite gebracht hatte, fiel sein Sohn, der Caesar Borgias, ein erschlimmer Mensch, auff die Gedanken, weil er selber gerne König in Italien gewesen wäre, dieser Gelegenheit sich zu bedienen, weswegen er sich Pefaro, Arimino, und anderer herum gelegnen Derther, die von ihren rechtmäßigen Herren verlassen stunden, bemächtigte. * König Ludwig hingegen, damit er das Königreich Neapolis desto ungehinderter hinweg nehmen könnte, suchte mit Ausgang des 1500. Jahres sich auff alle Arth und Weise mit dem Kayser Maximiliano zusehen, weswegen er des Maximiliani seinem Enckel, dem Carolo, eine Heyrath, mit seiner Brinsefin, der Claudia, die damahls zwar nur drey Jahr alt, vorschlug, der er, wann sie erwachsen seyn würde, so dann das Herzogthum Mayland zum Heyraths-Guthe mit geben wolte. Philippus, als des Caroli Vater ließ sich dieses gefallen, ** und der Kayser Maximilianus legte selber dem Reichs-Regiment einen gewissen Entwurff von einem Frieden vor, *** welches, nachdem es die Sache in Erwegung genommen, Adolphum, Graffen von Nassau, Heinrichen von Bünau, Ritter, und George Lamparten, Doctorn, als Gesandte nach Frankreich abfertigte, die auch mit Frankreich vom 13. Decembr. 1500. bis zu Ende des Junii 1501. einen Stillstand traffen, **** welchen zwar der Kayser, wegen der Franzosen ihrer bekanten List, anfänglich nicht annehmen wolte, ***** endlich aber, gegen Bezahlung einer gewissen Summe Geldes, ***** den 3. April. 1501. solchen gleichfalls unterschrieb, und ward darinnen des Königs in Neapolis nicht die geringste Meldung gethan.

* ROO l. 10. diesen Caesar Borgia findet man im Specimine Hist. arcanae de Vita Alex. VI. des LEIBNITZ. 1676. 4fo zu Hannover edirt, vollkommen abgemahlet. Siehe auch ADAM REVSNER Hist. FRVNDSEBERG. l. 1. ** ROO l. c. FVGGER loc. c. cap. 4. *** MVLLER lib. 1. cap. 7. **** Id. loc. cit. ***** Id. p. 64. ***** GVICCIARDINVS lib. 5. p. 455. MVLLER p. 81.

S. 16.

Nachdem Ludwig dem XII. dieser Streich geglückt, ließ er mit dem Ferdinando, König in Spanien, der nicht weniger, als wie er, nach Neapolis stunde, sich auch in ein Bündniß ein, * Krafft dessen sie König Friedrichen in Neapolis mit gesamter Hand anfallen, und wann sie dessen Königreich erobert, sich darein also theilen wolten, daß die Franzosen die Stadt Neapolis, nebst Abruzzo, die Spanier aber Apulien und Calabrien behalten sollten.

ten. ** Anfänglich ward dieses Bündnuß so heimlich gehalten, daß König Friedrich nicht anders meinte, als käme der Spanische General Consalvo ihm wieder die Franzosen zu Hülffe, biß er endlich erfuhr, daß beyde Armeen, als sie gegen Rom angerucket, zusammen gestossen wären. Und zwar so hatten sowohl die Spanischen, als auch Französische Abgesandten dem Pabste von dem getroffenen Bündnuße Eröffnung gethan, der auch die unter ihnen getroffene Theilung vor genehm hielt, weil beyde Könige alsdann die Türcken desto besser angreifen könnten. König Friedrich, der zwey so mächtigen Feinden zu widerstehen viel zu schwach, vornehmlich da immer ein Orth nach dem andern verlohren gieng, ergrieffe in der eusersten Noth endlich den Rath, sich an die Franzosen zu ergeben, wie er denn auch nach Franckreich schiffete, und dem Könige ungemeine Verheißungen that. Kurz darauff bekam der Consalvus König Friedrichs seinen Sohn, den Alfonso, den er bißher in Tarento belagert gehalten, gefangen, den er aber nicht nach Franckreich sendete, wie er solches zuthun zwar versprochen hatte, sondern er überschickte ihn seinem Könige nach Spanien. *** Bey sothanen der Sachen Fortgange suchte der König Ludwig mit dem Kayser sich immer genauer zu verbinden, damit nicht etwan die Deutschen denen guten Progressen einen Stoß geben möchten, weswegen er sich vorsetzte, wenn er von selbst ein Diploma über das Näländische würde erhalten haben, denen Venetianern verschiedene Städte, die sonst dahin gehörig gewesen, wiederum abzunehmen. **** Diesem nach fertigte er eine Gesandtschaft nach Deutschland ab, durch welche er nicht nur die Bezwingung des Königreichs Neapolis bekant machen, sondern auch bey dem Kayser um die Näländische Belehnung ansuchen ließ. ***** Weil er aber mit dem Pabst ein geheimes Bündnuß errichtet haben, und des Vorsatzes seyn sollte, sich nicht nur zum Herrn von ganz Italien zu machen, sondern auch die Kayserliche Würde auff die Francken zubringen; ***** Als schlug der Kayser die gesuchte Belehnung ab, das Reichs-Regiment gab auch soviel zu verstehen, daß diese Sache bey künftigen Reichs-Tage vorgenommen werden müste. † Doch König Ludwig fertigte auff den 1502. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag von neuen seine Gesandten ab, ließ auch wegen der Belehnung fernere weitige Vorstellung thun, wiewohl von dem Kayser eine abermahlige abschlägliche Antwort erfolgete. †† Endlich ward auff den 13. Octobr. 1503. zwischen dem Kayser, und dem Könige in Franckreich nach Trident eine Zusammenkunft anberaumer, und auff solcher nicht nur obgedachte Verlobung bestätigt, sondern auch eine neue zwischen dem Dauphin, fäls einer geböhren würde, und des Erzh-Herzogs Philippi seiner Tochter verabredet. Ingleichen versprach der König in Franckreich eine Tür-

denen Franzosen sich zu vermehren begunten, verlangte das Reichs-Regiment, es möchte der Kayser auff Jacobi 1507. nebst dem gesamten Reiche sich zu Nürnberg einfinden, wiewohl so wohl verschiedene Reichs-Stände, als auch der Kayser selber nicht erschien. * Nichts destoweniger nahm man so wohl die Französische Angelegenheiten vor, als auch wie die Stadt Basel, die sich in ermeltem Jahre in den Schweizer Bund begeben hätte, wieder möchte zum Reiche zu bringen seyn. ** Ferner, was man dem Deutsch-Meister Herzog Friedrich von Sachsen vor Hülffe wieder die Pohlen schicken solle: *** Wie der Land-Friede zu besetzen, die Münzgebreechen zu heben, **** Das Jubiläum zu begehen, ***** das Cammer-Gerichte zu verlegen sey, wie denn, was wegen eines jedweden beschloffen worden, in dem desfalls errichteten Reichs-Abschiede zu befinden. ***** Um diese Zeit ereignete sich auch in dem Bischoffthum Speyer der Bauern Aufruff, den man von dem Stiefel, den sie in ihren Fahnen führten, nur den Bund-Schuch nennete, und suchten die Bauern, nach Urth der Schweizer, sich auch in eine Freyheit zu versehen, wiewohl dieser Unruhe durch die Benachbarten Reichs-Stände bald Einhalt geschah. †

* Daß aber dieses nicht so wohl ein Reichs-Tag, als vielmehr ein Convent des gesamten Reichs-Regiments gewesen, beweiset MVLLER l. I. cap. 12. und hatte der Kayser seine Stelle Chur-Fürst Friedrichen von Sachsen aufgetragen, v. MVLLER loc. cit. *** MVTIVS l. 30. VRSTIVS lib. 7. cap. 1. & MVLLER lib. 5. cap. 1. allwo zugleich die Uhrsachen zu befinden, weil sie aus den Oesterreichischen Ländern mit steten Einfällen wären geplaget worden. *** Man hatte an den König in Pohlen geschrieben, dem Orden keine Beschwerde zu machen, vid. FABRICIVS Orig. Sax. lib. 7. MVLLER l. I. cap. 16. **** MVLLER lib. 1. cap. 17. ***** MVTIVS loc. cit. NICOL. BASILIVS addit. & NAVCLER. ***** Den Recess hat MVLLER lib. I. cap. 21. † FVGGER lib. 6. cap. 5. ROO l. c. TRITHEM. ad a. 1502. allwo zugleich ihre Fahnen beschrieben werden, darinnen über einem Crucifix die Worte waren: Nichts denn die Gerechtigkeit Gottes.

S. 18.

Wegen des vorhin erwehnten zu Trident geschlossenen Friedens hatte der nach Nürnberg angekehrte Reichs-Tag, und der nachher nach Franckfurt verlegt worden war, keinen Fortgang, weshalb die Chur-Fürsten im Junio 1502. zusammen kamen, und eine neue Vereinigung unter sich errichteten, ingleichen, daß Reichs-Angelegenheiten, nicht anders, als von gesamten Reiche

Reiche abgehandelt werden solten, wegen einer Türcken-Hülffe ward solche zu leisten zwar versprochen, jedoch daß man andere Europäische Prinzen darum auch ersuche, und von solcher sich erst noch aufm Reichs-Tag berathschlage. * Weil aber das nach Nürnberg verlegte Cammer-Gerichte gang nicht mehr saß, legte der Kayser zu Regensburg, wiewohl ohne Vorwissen der Stände, ein gang neues an, ** welches, weil es nicht nach der vorgeschriebenen Masse verfuhr, auch von denen Reichs-Ständen die Spertuln verlangte, ward von dessen Abschaffung anno 1503. auff dem Reichs-Tag zu Maynz gar ernstlich gehandelt. *** Hierauff hielten die Churfürsten im Monath Novembr. erwehnten Jahres zu Franckfurth einen anderweitigen Chur-Fürsten-Tag, auff welchem der Chur-Fürst von Trier in den Chur-Fürsten Verein mit eingenommen, **** zugleich aber bey dem Kayser durch eine Gesandtschaft die verlangte Annnehmung seines Prinzen in das Chur-Fürstliche Collegium depreciret ward, ***** darbey sie selbst zugleich ersuchten, die, wegen des neuen Regensburgl. Cammer-Gerichts, herfür gebrochenen Beschwerden fordersamst abzuthun. † Und nachdem man den Türcken-Krieg mit Nachdruck fortzusetzen entschlossen, ward wies der diesen Feind anno 1503. ein neuer Orden, die Georgen-Gesellschaft genennet, errichtet, den auch der Kayser confirmirte. ††

* MVLLER l. 2. c. 1. seqq. ** das Cammer-Gericht zerfiel deswegen, eines theils weil das Reichs-Regiment aufhörte, andern theils, weil die Assesores keine Besoldung erhielten, vid. MVLLER l. I. c. 23. *** MVLLER l. 2. c. 6. **** Id. P. 2. c. 7. ***** Id. c. 10. † Id. c. 13. †† Idem c. 15. DATT. l. 2. c. 1. und waren die ersten Ritter Herzog Wilhelm von Jülich, Rudolph Fürst von Anhalt, Eitel Friedrich, Graff von Zollern, Selip, Graff von Württemberg, Leonhard von Frauenberg, und Wolfgang Jörgger, beydes Freyherrn.

S. 19.

Um diese Zeit entzündete sich der unglückliche Bayerische Krieg, denn es hatte Herzog Georg der Reiche, der Landshutischen Bayrischen Linie, Chur-Fürst Philipps in der Pfalz seinen Sohn, Rupertum, als seinen Eydam, zum Erben eingesetzt, und zwar bey dem Kayser Maximiliano um die Confirmation dieses seines Testaments verschiedene Ansuchung gethan, solche aber nie erhalten können. * Ehe er also 1503. verstarb, saß er seinen andern Eydam zum Administrator ein, vermahnte auch seine Land-Stände, daß sie Rupertum zu ihren Herrn annehmen solten. ** Nach seinem Todte aber erhielten dessen beyde Vettern, Albert und Wolfgang der Münchischen Linie, von dem Kayser den 5. Decembr. 1503. über den Landshutischen Antheil die Belehnung, *** u. ward darauff den 5. Feb. des 1504. Jahres zu Augspurg



ein Fürsten-Rath angesetzt, der nebst dem Käyserlichen Commissario in dieser Sache den Ausspruch thun sollte. Pfalzgraff Rupert führte zu seinem Behuff an, wie, ausser dem natürlichen Rechte, krafft dessen Gemahlin als Tochter, ihres Vatern Erbschafft haben müste, das meiste Land entweder allodial, oder von Herzog Georgen erkauft worden sey. Obgedachte 2. Bettern hingegen berufften sich auf das Lehn-Recht, und die nechste Anverwandtschaft, ingleichen auf ein anno 1392. errichtetes Pactum successorium. **** Hierauf geschah den 20. April der Ausspruch, daß der Landshutische Bährische Antheil als ein Reichs-Lehn denen beyden Bettern von Rechtswegen anheim gefallen sey. †

* Der ausführliche Grund dieses Krieges ist beym HEUTERO rer. Austr. lib. 6. c. 5. zu befinden, es kommt aber auf diese Genealogie an, darinnen HEUTERVS verffossen hat:

Stephanus Fibulatus

Fridrich	Johannes
bekam Landshut	erhielt München
Georgius der Reiche	Albertus III.
Albertus IV. Wolfgang	Elisabeth, Gemahlin Pfalzgraff Ruperts.

und hat ROO l. 11. pag. 554. die Sache deutlicher gefasset, siehe auch FVGGER l. 6. c. 6. ADLZREITER P. 2. l. 9. ** TRITHEMIVS Chron. Hirsaug. ad an. 1504. ADLZREITER loc. cit. *** Idem loc. cit. FVGGER loc. cit. **** ADLZREITER P. 2. l. 9. das Pactum successorium aber ist beym MVLLER lib. 2. cap. 18. zu befinden. † ADLZREITER loc. cit. MVLLER loc. cit.

S. 20.

Indem aber Pfalzgraff Rupert diesem Ausspruche sich nicht unterwerfen wolte, ward er, nebst seinen Beyständen, wie auch sein Vater, in die Acht erkläret, indem selbiger, wieder des Käysers Abtrathen sich des Sohnes annahm: * Solchergestalt mahnte der Käyser sämtliche Reichs-Fürsten und Vasallen wieder sie, als in die Acht erklärte auf, daß sie deren Länder feindlich angreifen solten. Ob nun wohl die Churfürsten den Käyser hiervon abmahneten, ** dieser auch anno 1504. nach Franckfurth einen Reichs-Tag ansetzte, so geschah solches doch bloß, um von dem Reiche eine Hülffe zu erlangen, welches ihm aber fehl schlug. *** Jedoch, da der Käyser

Käyser auf seinem Sinne ein- vor allemahl bestund, fiel man des Pfalzgrafen Länder an verschiedenen Orthen an. **** Und zwar so gieng der Käyser selber, nebst den beyden Herzogen Alberten und Wolfgang, dem Fridrico, Marggraffen zu Brandenburg, dem Bischoffe zu Straßburg, dem Schwäbischen Bunde, und allen an die Pfalz gränzenden Fürsten wieder den Rupertum zu Felde, und nahmen Herzog Georgens seine Lande, darum der Streit war, hinweg, schlugen anbey die aus Böhmen, dem Ruperto zu Hülffe kommende Armée ohnfern Regensburg. Als dieses geschehen, theilte er die Armée, und ließ ein Theil davon in Böhmen einrücken, mit denen andern aber fielen er auf den Churfürsten von Pfalz loß, ***** nahm unter andern Kuffstein, samt dem Schlosse Geroldseck, welches sich zwar tapffer wehrte, hinweg, ***** und zwang den Churfürsten zum Frieden. Auf der andern Seiten erschienen die Nürnberger mit einer Armée, die sich vieler Orter um Amberg bemächtigten, auch dieses um so lieber thaten, weil ihn die Pfalz am nechsten, sie auch sonst von den Churfürsten etl. mahl harte Niederlagen erlitten hatten. † Ferner griff Herzog Ulrich von Württemberg ihn auch an, und zwar dieser meistentheils, weil er mit dem von Pfalz seine besondere Streitigkeiten hatte, dem er nach Heidelberg einen öffentlichen Fehde- und Absag-Brieff zuschickte. Nachdem er also eine Macht, wie vorgegeben ward, von 20000. zu Fuß, und 8000. zu Ross zusammen gebracht, steckte er erstlich das Kloster Maulbrun in Brand, und brachte sodann ebenfalls viele Orter in seine Gewalt. †† Endlich brach Pfalzgraff Alexander zu Veldenz ebenfalls ein, und schickte seinen General mit einer kleinen Armée. die mehr aus Bauern und Räubern bestunde in die Pfalz, die auch verschiedene Städte hinweg nahm. ††† Noch kam der Landgraff VWilhelm von Hessen, nebst Heinrichen, Herzogen von Mecklenburg, Emichone, Grafen von Leiningen, dem Grafen von der Lippe, den Grafen von Königstein, und mehr andern darzu, die grösstentheils ihre eigene und geheime Feindschaften wieder den Pfalzgrafen hegeten, und von seinem Lande sich zu bereichern suchten, und die das Land nicht wenig verwüsteten, * da indes der Pfalzgraff sich in sein sehr festes Heidelberg eingeschlossen hatte, ** und also in die 5. Monath dieser Verwüstung zusehen mußte. ***

* TRITHEMIVS Chron. Hirsaug. ad an. 1505. ADLZREITER P. 2. l. 9. ROO l. 11. ** MVLLER P. 2. c. 18. *** FVGGER l. 6. c. 6. MVLLER lib. 3. c. 1. **** TRITHEM. l. c. FVGGER l. 6. c. 6. ROO l. c. ADLZREITER P. 2. l. 9. warum aber der Käyser dem Pfalzgrafen so auffällig gewesen, davon führet FVGGER loc. cit. diese Ursache an, weil nemlich Pfalzgraff Fridericus Victoriosus, als des Churfürsten Philippi Vater, dem Käyser



Friderico III. so viel Verdruss angethan, auch die Herzoge in Bayern anno 1396. die Städte Kitzbühel, Kuffstein und Madeberg von Tyrol abgezuckt, und Herzog Georg die Graffschafften Kirchberg und Weissenhorn käufflich an sich gebracht, welche doch die Oesterreicher lieber gehabt hätten. ***** TRITHEMIVS und ROO loc. cit. BEBELIVS beym FREHER. Tom. 2. und SAVRMANN eben bey selbem. ***** ROO l. c. FVGGER und ADLZREITER loc. cit. † TRITHEM. l. c. †† Idem loc. cit. ROO loc. cit. ††† TRITHEMIVS loc. cit. * Idem loc. cit. ** Id. loc. cit. *** Idem ad ann. 1504. und Hist. Bell. Bav. beym FREHER. Tomo 3. MVTIVS lib. 30. Chytræus Hist. Saxon. lib. 5. RICARDVS Bartholinus Austr. l. 12. ist beym REYBERO zu befinden.

S. 21.

Zumittelst war den 20. Augusti 1504. Rupertus verstorben, worauf der Käyser allen und ieden, die ihn bisher bekriegeret hatten, einen allgemeinen Frieden geboth. Damit es auch nicht das Ansehen hätte, ob sey jemand an seinem Rechte verkürzet worden, als setzte er anno 1505. nach Eöln einen Reichs-Tage an, auf welchem ieder, der etwas wieder den andern zu klagen haben würde, solches behöriger maßen anbringen, in dessen man sich durchgehends ruhig halten sollte. ** Solchergestalt fanden sich viele Reichs-Stände ein, und brachte der Churfürst von Sachsen den Churfürst Philippen von Pfalz zum Käyser, von dem er zwar wieder zu Gnaden angenommen, ihm aber bey Vermeidung der Straffe der verletzten Majestät anbefohlen ward, dem zwischen ihm und seinen Vettern, Herzog Alberten und VVolfgangen gemachten Frieden, so wie solchen der Käyser vorgeschrieben, zu halten. Des Ruperti hinterlassenen Eöhnen schlug er Herzog Georgens hinterlassene Schätze, nebst demjenigen zwischen der Donau und Nab gelegenen Theile seiner Lande zu, die nachmahls den Nahmen der jungen Pfalz bekommen, und deren Haupt-Stadt Neuburg war, das übrige bekam Herzog Albert und VVolfgang. Nebst dem wurden die zwischen dem Hause Pfalz und Württemberg so lange obgeschwebten Streitigkeiten ebenfalls gütlich beygelegt, indem ein ieder behielte, was er währenden Kriege eingenommen, ***** absonderlich aber eignete sich der Käyser das Schloß Rotenberg, die Stadt und Schloß Kuffstein, nebst noch vielen andern Städten und Orthen zu. ***** Jedoch geschah die völlige Vollziehung dieses Friedens erstlich auf dem 1505. zu Eosfnis gehaltenen Reichs-Tage. † Auf dem Eölnischen Reichs-Tage aber verlangten die Stände die WiederAnrichtung des Reichs-Regiments, Cammer-Gerichts, Bestätigung des Land-

Land-Friedens, und wie man mit der Türcken Hülffe, ingleichen wieder Graff Johansen von Zips auffkommen könne, der nach dem Königreich Ungern strebete. Ferner, auf was Arth den Venetianern der Krieg anzukündigen, der Römer Zug anzustellen, und denn endlich, daß der gemeine Pfennig wieder abgeschaffet werden solle. † Weil auch die Stadt Gröningen sich Herzog Alberten in Sachsen, und nach dessen Absterben seinem Sohne, Herzog Georgen beständig wiedersehete, als ward sie auf diesem Reichs-Tage in die Acht erkläret. ††

* TRITHEM. ada. 1504. FVGGER l. c. ADLZREITER l. c. ** TRITHEMIVS l. c.

*** Id. ad a. 1505. MVLLER P. 3. c. 3. ADLZREITER P. 2. l. 9. **** ROO

l. II. FVGGER l. c. der völlige Friede aber ist beyh ADLZREITER loc. cit. und GOLDAST. Reichs-Handlung pag. 45. MVLLER l. 3. cap. 8. zu befürden.

***** TRITHEM. ada. 1505. ***** ADLZREITER l. c. † Davon

unten §. 25. †† MVLLER l. 3. c. 4. 6. und 13. ROO l. II. ††† HEVTE-

RVS l. 7. c. 7. MVLLER l. 3. c. 12.

S. 22.

Indem dieses in Deutschland vorfiel, ward an. 1504. zu Blois in Frankreich zwischen den Käyserlichen und Französischen Abgesandten, in Gegenwart der beyden Pabstl. Nuncien, des Bischoffs von Siptern, und des Marggrafen von Finale, ein neues Bündnuß getroffen, dessen vornehmster Inhalt dahin gieng, daß die zwischen dem Carolo und der Claudia vormahls getroffene, und von dem Könige bereits beschworne Vermählung, von diesem nochmahls, ingleichen von dem Francisco, Herzogen von Angoulesme, und nechsten Kron-Erben, wie auch von einigen andern vornehmen Französ. Reichs-Ständen, fernereit eydlich bestätigt, von dem Käyser Maximiliano alle vorige über das Mantuanische gethane Belehnungen aufgehoben, hingegen solches von neuem dem Könige, und dessen männlichen Erben, wenn er deren bekäme, oder so dann dem Carolo und Claudia, und wenn er vor der würcklichen Vermählung verstürbe, dem Ferdinando, zweyten Prinzen des Philippi, iedoch so fern er die Prinzessin Claudiam heyrathete, in Lehn gereicht werden sollte. So bald nun solches geschehen, wolte der König dem Käyser 60000. Rheinische Gold-Gulden, und eben so viel 6. Monat darnach bezahlen, jährlich auch auf Beyhnachten 2. paar güldne Sporn übersenden. Nicht weniger sollte der König wegen Hohlung der Römischen Krone behülfflich seyn: Was aber den Krieg wieder die Venetianer anbetreffe, wolte man sie dahin anhalten, daß sie einem ieden das Entwendete wieder abretten müsten: Man wolte auch den Pabst mit ins Bündnuß nehmen: Und wenn die Könige in Spanien mit eintreten wolten, solten sie deßfalls vier Monath Bedenk-Zeit haben.

ben. Die dem Pfalz-Graffen von dem Könige versprochene Hülffe, wolte dieser nunmehr zurücke halten: welches alles man behörig unterschriebe, und zugleich wegen eines Orths sich annoch vergleichen wolte, wo der Käyser und König einander mündlich sprechen könten.* Als nun das folgende 1505. Jahr König Ludwig erfuhre, welcher Gestalt der Käyser sich zu Hagenau befinde, fertigte er den Cardinal von Ambois mit behöriger Vollmacht an selben in Gesandtschaft ab, allwo man auch das getroffene Bündniß beyderseits beschwur, und belehnte sodann der Käyser den König mit dem Herzogthum Mayland, von dem er zugleich die Helffte des versprochenen Gelds ausgezahlt bekam.**

* ROO l. 11. Recueil des Traités de Paix Tom. 2. allwo das ganze Bündniß. BRAVTLACHT C. 4. HEVTER. l. 6. c. 7. ** Id. loc. cit. c. 7. Recueil des Traités l. c. MÜLLER l. 3. c. 2. ROO l. c.

S. 23.

Gegen Ende des 1504. Jahres starbe die Königin Elisabeth in Spanien,* worauff der Erz-Herzog Philipp mit Eintritt des 1505. Jahres, nebst seiner Gemahlin der Iohanna, vor den einzigen wahren Erben gedachter Königin Elisabeth, und des Königreichs Castilien proclamiret wurde.** Inmittelst setzte es in gedachtem Jahre in Geldern neue Unruhen, die Carolus von Egmond, auf Anstiften König Ludwigs in Frankreich erregte,*** der das vorhin erwähnte Bündniß wieder gebrochen, und die Claudiam, von der er vorgab, daß er sie gezwungener Weise dem Carolo habe versprechen müssen, seinem Vetter, Herzogen Franzen von Angoulesme beygelegt.**** Er ließ sich auch mit denen Venetianern in ein Bündniß ein, daß sie, nebst ihm, den Maximilianum an seiner vorhabenden Reise nach Rom verhindern solten.***** Gedachter Carl von Egmond hingegen hatte nicht unterlassen, denen Brabandern sehr beschwerlich zu fallen, weswegen diese eine Armée zusammen brachten, und damit die Stadt Arnheim belagerten, welcher der Käyser nebst vielen Reichs-Fürsten mit einer ansehnlichen Armée zu Hülffe eilerte. Der von Egmond, als er eine sothanige Macht, der er nicht gewachsen, wider sich anrücken sahe, ergab sich und die Stadt unter gewissen Bedingungen, wie er denn auch von dem Philippo Pardon erlangete, den er nach Spanien zu begleiten versprache, wiewohl er solches nachmahls nicht hielt. Der Käyser aber kehrete als ein Sieger nach Eöln wieder zurück, allwo man ihn unter Läutung aller Glocken, mit grossen Freuden-Bezeugungen empfieng.†

* ROO l. 11. HEVTER, rer. Austr. l. 7. c. 6. FVGGER l. 6. c. 6. MARIANA l. 28. cap. 11. * HEVTERVS UND FVGGER l. c. P. MARTYR Ep. 285. *** ROO,

FVG-

FVGGER I. C. UND ROO I. 12. **** Traittés de Paix Tom. 2. ROO lib. 12.
 FVGGER UND HEVTER, loc. cit. ***** ROO I. 12. † Id. I. C. HEVTERVS
 I. 7. C. 8. LINTVRIVS ad an. 1505.

S. 24.

Als sonst umb diese Zeit König Ladislaus in Ungarn mit hefftiger Kranckheit angegriffen ward, bewarb der Woywode in Siebenbürgen, Stephanus Bathori, sich mit allem Ernst, daß gedachten Königs annoch unermwachsene Tochter seinem Sohne vermählet werden möchte, worein er wehnter König, auf ungestühmes Anhalten der Reichs-Stände, wieder die alten Verträge, gleichsam gezwungen zuwilligen schiene, indem iene sich beständig vernehmen ließen, sie möchten keinen teutschen König. Dieses bewog den Käyser mit einer Armée nach Pressburg zu gehen, wodurch er denen Ungarn, die ganz an keinen Krieg dachten, und da sonderlich der König sich ganz nicht zum Kriegs-Wesen schickte, eine nicht geringe Furcht einjagete. Immittelst erfuhre er, daß die Königin schwanger, und nahe an der Geburth sey, weswegen er vor rathsam erachtete, ihre Niederkunft zu erwarten, zu dem Ende er auch auf eine Zeit einen Stillstand eingieng: und die Königin kam kurz darauff mit einem jungen Prinzen nieder, der den Nahmen Ludwig empfing, und sagt man, er sey ohne Haut auf die Welt kommen, die ihm nachmahls die Medici hätten machen müssen.* Hierauff traff der Käyser mit denen Ungarn einen Frieden, in welchem die vorigen pacta successoria nochmahls bestätigt wurden.**

* ROO I. II. SAVROMANVS beyh FREHERO Tom. 2. MVLLER lib. 3. cap. 14.

** FVGGER I. 12. DATT p. 562.

S. 25.

Das folgende 1507. Jahr empfing der Käyser von dem Pabst Julio, und denen Venetianern Schreiben, worinnen er ermahnet ward, auf seine Käyserl. Würde, und des Reichs besten bedacht zu seyn, sintemahl König Ludwig in Franckreich mit einer grossen Armée in Italien eingebrochen sey, sich des Mayländischen bemächtiget, auch die ihm widerspenstige Stadt Genua bezwungen habe, suche darbey den Cardinal von Roan entweder mit Gewalt, oder durch List zum Pabst zu machen, damit, wenn dieser ihn zum Käyser gekrönet, er die Käyserliche Würde von denen Teutschen auf die Francken bringen möchte.* Dieses bewegete den König, daß er 1507. einen Reichs-Tag nach Costnitz ansetzte,** auf welchem er denen Reichs-Ständen sothane des Königs in Franckreich seine Unternehmungen nach der Länge vorstellte,*** zugleich vorbesagte Brieffe vorzeigte, welches alles soviel würckte, daß gesamtes

Uuuu Reich

Reich mit grossen Eyffer und Einigkeit den Kaysler, zu Vertheidigung des teutschen Reichs, und seiner selbstigen Hoheit anfrischeten, ihm auch solche Hülffe zu leisten versprachen, dadurch er die Fransosen nicht nur aus Italien vertreiben, sondern auch die Römische Krone hohlen könnte, ja, es sollte diese Hülffe so groß seyn, daß durch selbige alles, vormahls vom Reich verlohrene, wieder herbey gebracht werden könnte. **** Man richtete zugleich eine neue Matricul auff, was jeder am Volck und Gelde zu diesem Vorhaben beyzutragen hätte. ***** Als König Ludewig dieses erfuhr, beschloß er, nachdem er in Genua alles wohl eingerichtet, und von dar sich erst nach Mayland, und dann nach Savona begeben, allwo er mit dem nach Spanien zurück gehenden König Ferdinand sich unterredete, auf das eiligste wieder nach Frankreich sich zu begeben, welche seine Rückkehr, als sie auf dem Reichs-Tage bekannt ward, ersticke sie sogleich bey vielen die vorige Hitze, als die ohnedem die aufsteigende Macht des Hauses Oesterreich mit keinen gleichgültigen Augen ansahen, weswegen sie öffentlich vorgaben, man habe so grosser Unkosten weiter nicht nöthig, brauche es auch einer so zahlreichen Armée ganz und gar nicht. ***** Hiernechst aber bedachte auch der Pabst, daß die alten, mit den vorigen Kayslern gehabten Streitigkeiten noch lange nicht beygelegt, weswegen er anfang, vor des Kayslers seinen vorhabenden Zurüstungen, die das Gericht ungemein vergrößerte, sich nunmehr eben so zu fürchten, als wie er vorher wegen des Königs in Frankreich seinen in Sorgen gewesen war. Diesennach fertigte er den Cardinal von St. Cruce an den Kaysler ab, und ließ selben vorstellen, er möchte nur ohne Armée nach Italien kommen, es sollte an denen gewöhnlichen Krönungs-Solennitäten desfalls nichts unterbleiben. † Nicht weniger suchte der König in Frankreich bey einigen Reichs-Fürsten sich ebenfalls zu entschuldigen, welches ihm umb so viel eher glückte, weil er wieder den Pabst und das Reich nichts gethan zu haben schiene: †† jedoch ließ der Kaysler einen von diesen Gesandten, den Ioh. Anton von Cabellis gefangen nehmen, weil selbiger den Kaysler bey denen Reichs-Ständen schwarz zu machen gesucht hatte, ließ auch eine eigene Verantwortung sothaner, der Fransosen ihrer ausgesprengten Beschuldigungen entgegen setzen. ††† Auf dem Reichs-Tage aber beschloß man endlich dem Kaysler 3000. Mann zu Pferd, und 9000. zu Fuß zu geben, die man auf ein halb Jahr in Sold halten, und die mit ihm den Zug nach Italien thun sollten, wegen der nöthigen Artillerie aber wurden 100000. Rheinische Gold-Gülden verwilliget, solche im Mitte des Octob. zu bezahlen. Dem Kaysler schien zu seinem Vorhaben dieses schon genug zu seyn, und wolte er aus seinen Erb-Ländern schon noch eine an-

sehn

sehnliche Macht beyfügen. †††† Hiernechst versprachen ihm die Schweizer, mit 6000. Mann an Hand zu gehen, jedoch mit der Bedingung, daß solche nicht wieder Frankreich gebraucht würden, es sey dann, daß sie die Frankosen angriffen. †††† Bey denen Venetianern ließ zwar der Kaysler um die Erneuerung eines Bündnisses anhalten, sie blieben aber bey ihrer vormahligen Antwort. ††††† Sonsten berathschlagete man sich auch auf diesem Reichs-Tage, wie die Schweiz zum vorigen Gehorsam wieder zu bringen seyn möchte; * absonderlich aber, auf was Arth das Cammer-Gericht von neuen aufzurichten, welches ferner zu Regenspurg bleiben könnte, und solte der Kaysler zu dessen Bestellung zwey, die sechs Churfürsten auch so viel, und die 6. Kreise auch ihre gewissen Adelflores zu solchem hergeben. ** Nebst dem kam der Land-Friede, die Münz-Verbesserung und dann das Policcy-Besen ebenfalls vor. *** Nicht weniger wurden die Bayrischen Irrungen vollkommen abgethan, **** auch die Exequien vor des Maximiliani seinen verstorbenen Prinzen den Philippum gehalten. ***** Ferner machte der Kaysler Friedrichen den Weissen, Churfürsten von Sachsen, zum General-Reichs-Vicario, wenn er nehmlich sich nach Italien erheben würde, ordnete ihm zugleich noch einige Reichs-Stände zu, wiewohl der Churfürst von Pfalz, der annoch in der Acht war, hiervieder gar nachdrücklich protestirte. *****

* HEVERTVS lib. 7. cap. 1. ROO lib. 12. GVICCIARDINVS lib. 7. MVTIVS lib. 30. ** DATT de Pace Publ. lib. 3. cap. 7. MVLLER lib. 4. cap. 1. und 2. *** FVGGER lib. 6. cap. 12. MVLLER lib. 4. cap. 3. ROO lib. 12. **** HEVERTVS lib. 7. cap. 1. FVGGER lib. 6. cap. 12. ***** MVLLER lib. 4. cap. 7. ***** ROO loc. cit. HEVERTVS lib. 7. cap. 1. GVICCIARD. lib. 7. † Idem loc. cit. †† Idem loc. cit. ††† FVGGER loc. cit. DATT lib. 3. cap. 2. allwo dessen Instruction zu befinden, MVLLER lib. 4. cap. 5. des Kayslers seine Verantwortung hat GOLDAST in Polit. Reichs-Händeln P. 11. und MVLLER loc. cit. †††† GVICCIARD. redet zwar lib. 7. und ROO lib. 12. von einer mehrern Anzahl, es hat aber MVLLER lib. 4. cap. 6. aus den Actis publicis gewiesen, daß man nicht mehr als 12000. Mann verwilliget gehabt, ob das Gerüchte gleich solche bis 30000. vermehret gehabt. †††† FVGGER lib. 6. cap. 12. MVLLER lib. 4. cap. 4. und ROO lib. 12. der dieses am besten vorstelllet. Siehe auch STVMPE. lib. 13. cap. 32. ††††† ROO und FVGGER loc. cit. MVLLER lib. 4. cap. 9. * Idem cap. 10. ** MVLLER cap. II. DATT lib. 3. cap. 7. *** MVLLER lib. 4. cap. 12. 13. 14. und 18. allwo der völlige Reichs-Abschied, und DATT

Uuuu 2

l. 3.

lib. 3. cap. 7. **** FVGGER lib. 6. cap. 12. MULLER lib. 4. cap. 15.
 ***** Idem cap. 16. FVGGER lib. 6. cap. 12. MULLER lib. 5. cap. 1.
 und schrieb Churfürst Friedrich sich also Sacri Romani Imperii Locum
 tenens Generalis.

S. 26.

Als der Reichs-Tag zum Schluß gediehen war, brach im No-
 vath Septembr. des 1507. Jahrs Carolus von Egmond den Frieden von
 neuen, indem er in Brabant einfiel, und worzu ihn vornehmlich anreis-
 schete das Absterben Königs Philippi, samt der Minderjährigkeit dessen hin-
 terlassenen Kinder, dann weil der Käyser in Teutschland genug zu thun,
 Franckreich aber ihm grosse Promessen weiß machte. * Weit nun die Nie-
 derlande sahen, daß sie mit Carolo und Franckreich zu thun bekommen
 würden; als schickten sie zu Anfang des 1508. Jahres eine Gesandtschaft
 an den Käyser nach Oesterreich, und ließen selben ersuchen, er möchte ge-
 ruhen, sich nach denen Niederlanden zu verfügen, ob sie gleich solches vor
 einem halben Jahre nicht hatten haben wollen, um seines Enckels, des
 Caroli Lande sich anzunehmen. Die Vornehmsten von dieser Gesandtschaft
 waren Herzog Wilhelm von Croy, Herr zu Chevreu und Arschot, dann
 Johannes Hautheim, Canslar von Brabant, der durch seine, an den Käy-
 ser gehaltene wohlgefegte Rede, soviel anrichtete, daß er sich gleich mit
 ihnen auf den Weg begab, und nach denen Niederlanden abgieng, all-
 wo er mit Anrath und Gutbefinden der Stände, alles auf einen guten
 Fuß setzte, auch den 10. Decemb. 1508. zu Cambray mit Carl von
 Egmond einen Frieden schloß, ** sodann mit Genehmigung der Stän-
 de, sich wieder nach Teutschland erhub, und die Verwaltung der Nie-
 derlande, seiner Tochter der Maria indessen austrage, auch selbiger aus
 denen Niederländischen Ständen gewisse Räte zuordnete. *** Ob aber
 wohl mit offüberührten Carl von Egmond der Friede geschlossen war, so
 hekte ihn doch Franckreich beständig wieder auf, so daß er, so lange der
 Käyser Maximilianus lebte, nicht unterließ, demselben beständige Unruhen
 zu erregen. ****

* HEVERTVS lib. 7. cap. 11. ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 12. ** Der
 Friede selber stehet in Recueil des Traittés de Paix Tom. 2. ** HEVT.
 lib. 7. cap. 2. FVGGER lib. 6. cap. 12. **** PONTANVS in Hist. Gel-
 drica lib. II. HEVERTVS lib. 7. cap. 3. und 8. wie nachdrücklich der Käy-
 ser sich über selben beschweret, ist aus dessen an das Reich abgelassenen
 Schreiben zu ersehen, so bey DATT I. 3. c. 2.

S. 27.

Hierauff entspann sich der Venerianische Krieg, den der Kayser mit diesem Staate zu führen hatte, ein langwieriger, beschwerlich, und mit vollkommen wankelbahren Glücke versehenen Krieg, dessen Haupt-Ursache aus dem versagten Durchzuge hergenommen ward, wiewohl nicht zu leugnen, daß der gegen besagte republic geschöppte Neid den vornehmsten Grund darzuhergab. * Gleich also mit Eintritt des 1508. Jahres sendete der Kayser einen Herold nach Verona, und ließ der Stadt andeuten, wie er wegen der Römischen Krönung nach Italien kommen würde, woswegen man ihm, nebst 4000. Mann zu Rosß den Durchzug geben möchte. Der Rath gedachter Stadt überlegete dieses mit der Republic Venedig, und gab darauff zur Antwort: Wenn er bloß wegen der Römischen Krone kommen würde, sollte er sich nichts anders, als die größten Ehren-Bezeugungen zu versprechen haben; Weil er aber Artillerie, und andere Kriegs-Bereitschaften gegen ihre Grenzen habe bringen lassen, so könnten sie nicht schliessen, daß dieses mit seinem euserlichen Vorhaben überein kähme. ** Worauff sich der Kayser 1508. den 3. Febr. nach Trident versügete, und daselbst durch einen Herold den Laurenzo Loredano, Doge von Venedig, nebst dem Rathe vor ihm zu erscheinen dreymahl öffentlich vorladen ließ, weil sich aber niemand meldete, so erklärte er die Rep. vor einen in die Reichs-Nacht verfallenen Staat, worauff er nach Italien aufbrach; Vorher aber durch seinen Cansler, den Matthaum Langen, öffentlich kund machen ließ, daß man ihn hinführo nicht mehr Römischen König, sondern Römischen Kayser nennen sollte. **** Nachdem er aber aus Italien wieder zurück kam, fand er zu Volsen den Cardinal von St. Cruce mit Päbstlichen Schreiben vor sich, worinnen dieser den angenommenen Kayserlichen Titel bestätigte, und selben eben vor so gültig erkante, als ob er von seinen Händen die Krone empfangen hätte, welches von dem Pabste deswegen geschah, damit der Kayser die vormahligen Rechte des Deutschen Reichs auff Italien nicht etwan wieder auffsuchen möchte. *****

* HEYTERVS l. 7. c. 2. GVICCIARD l. 6. Histoire de la Ligue faite a CAMBRAY l. 1. ** GVICCIARD. l. 7. BEMVS Hist. Venet. l. 7. ROO l. 12. *** FVGGER l. 6. c. 13. **** ROO l. 12. GVICCIARD. l. 7. MVLLER l. 4. c. 6. und ließ er dieses auch an das Reich gelangen. Id. loc. cit. ***** HEYTERVS will zwar l. 7. c. 2. es wäre der Cardinal nach Trident kommen, worinnen auch CVSPIN. p. 480. & FVGGER l. 6. c. 13. einstimmig, allein ROO l. 12. p. 569. zeigt, daß es zu Volsen geschehen, wormit DATT. lib. 3. cap. 7. & CONRING. de Imp. Rom, Germ. c. 12. übereinstimmt.

U u u z

S. 28.



S. 28.

Bey sothanen Umständen wolte sich der Kayser einen Weg mit dem
 Degen in der Faust nach Italien machen, weshalb er mit einem kleinen
 Corpo von Trident aufbrach, und über das Gebürge nach Vincenz zugienge,
 und Roveredo durch den Marggraffen von Brandenburg zwar angreifen
 ließ, das aber dieser nicht zu erobern vermochte, jedoch gewann er einige
 andere Oerther, * wiewohl der Kayser zu jedermanns größter Verwun-
 derung, den vierten Tag darauff, nach Teutschland wieder zurück gieng,
 um eine mehrere Macht nach zuholen. ** Diese, des Kayfers seine unver-
 muthete Rückkehr gab denen Venetianern einen Muth, daß sie in Eyl
 10000. zu Fuß, und 2000. zu Ross zusammen brachten, und nebst eini-
 gen Französische Auxiliär-Trouppen, mit solchen, in die, an der Etsch ge-
 legenen Kayserl. Erblande einen Einfall thaten, auch Kärnth, Istrien,
 und Friaul durchstreicheten. *** Auf der andern Seite fiel Andreas
 Grittius mit 5000. zu Fuß, und der leichten Albanischen Reuterey in Ty-
 rol ein, schlug auch den General Trautson bey dem Städgen Codoriano auß
 Felde. **** Nicht besser gieng es dem andern Theil der Kayserl. Armee,
 die ebenfalls in Italien hatte eindringen wollen, indem solche von dem
 Graffen Petiliano, Venetianischen General, und dem Trivultio Französ.
 General, zu denen einige, in Spanischen Sold stehende Compagnien ge-
 stossen waren, bey dem Schloß Petronea, eine harte Niederlage erlitt. *****
 Hierauff bemächtigte sich die Venetianer der Festung, Claus genannt,
 ingleichen Cadora, Gradisca, Cermana, Görz, und Wippach, und Anto-
 nius Contareno nahm Dorno, Triest und Biskonia hinweg, so fern auch der
 Trivultio sich nicht geweigert, in die Kayserliche Lande einzudringen, indem
 er wohl wußte, daß sein König, mit dem Kayser zu brechen, nicht gesonnen,
 würden die Venetianer ganz Trident, nebst dem umliegenden Lande, un-
 ter ihre Nothmähigkeit gebracht haben, sintemahl der Kayser zu einiger
 Gegen-Wehr sich damahls ganz nicht im Stande befand, indem er zu
 Eßln, mit seinem eigenen, und denen Reichs-Angelegenheiten genug zu-
 thun hatte. ***** Dieses war also die Ursache, daß der Bischoff
 zu Trident sonder große Mühe einen Stillstand auff drey Jahr zwischen
 dem Kayser, und denen Venetianern zuwege bringen kunte, vermittelst
 dessen ein jeder was er gewonnen, behalten, auch nach seinem Gut-
 befinden befestigen solte: Wiewohl die Kayserlichen in keine Wege da-
 hin zu bringen waren, daß sie den Herzog von Geldern in diesen Stillstand
 mit hätten einschließen lassen. †

* P. HEVERTVS l. 7. c. 2. GVICCIARDINVS l. 7. ROO l. 12. FVGGER l. 6. cap. 13. ** HEVERTVS und GVICCIARDINVS loc. cit. ROO aber zeigt l. 12. die Ursache des Käyser schleuniger Rückkehr an, sich nehmlich gegen die grossen Zurüstungen der Venetianer in Teutschland in gute Gegenverfassung zu stellen. S. auch DATT l. 3. cap. 7. *** HEVERTVS und GVICCIARDINVS l. c. **** HEVERTVS l. c. ROO loc. cit. BEMVVS lib. 7. GVICCIARDINVS l. c. ***** HEVERTVS l. c. ***** HEVERTVS, BEMVVS, GVICCIARDINVS, ROO l. c. † HEVERTVS l. c. ROO p. 570. GVICCIARDINVS l. 7.

§. 29.

Inmittelst sonne der Käyser auf Mittel und Wege, auf was Arth er sich an den Venetianern, wegen des erlittenen Schadens rächen, und auch erhohlen könnte. Denn durch die grosse Herrsch-Begierde, die sie in diesem Kriege von sich hatten sehen lassen, reizeten sie nicht nur den Käyser, sondern auch den Pabst Julium, und den noch bisherigen Allürten, Ludwigem, König in Franckreich wieder sich an, und zwar diesen letztern vornehmlich wegen der hochmüthigen Punkte, die sie denen errichteten Stillstands-Practaten beygefüget, und denn auch, weil sie hatten geschehen lassen, daß der Herzog von Geldern in solchen nicht mit war eingeschlossen worden. Diesemnach hielt der Käyser, der Pabst, der König in Franckreich, und der König in Spanien dafür, es sey der Billigkeit gemäß, dem Hochmüthe der Republic Venedig einen Einhalt zu thun, schlossen auch zu dem Ende durch ihre Gesandten zu Cambray in denen Niederlanden ein so geheimes Bündniß unter sich, daß, als die Venetianer von selbigen einen Winck bekamen, sie dieser Nachricht nicht den geringsten Glauben zustelleten. Es fand sich aber zu gedachten Cambray im Nahmen des Käyser ein dessen Prinzessin Tochter, die Margaretha, Gubernantin in denen Spanischen Niederlanden, dann dessen geheimer Secretarius, Matthäus Lange, und Nicolaus Friele. Von wegen des Königs in Franckreich der Cardinal Amboise, der endlich auch den Character als Spanischer Gesandter annahm. Zum Vorwand dieser Zusammenkunft nahm man den Frieden, welchen man zwischen König Carln, als Erz-Herzogen von Oesterreich, und dem Herzog von Geldern zu treffen sich bemühen wolte, weshalben auch ein Stillstand auf 40. Tage beliebt ward. Ob nun wohl nicht nur wegen Geldern, sondern auch wegen Navarra viel und mancherley abgehandelt ward, so geschah doch alles so kaltfinnig, sahen auch alle desfalls gemachte schriftliche Entwürffe so mager aus, daß leichte zu urtheilen stund, es müste die

se

se Zusammenkunft gar was anders auf sich haben; Endlich kam den 10. December des 1508. Jahres das unterhabende Bündniß zwar zum Stande, ward auch in der Dom-Kirche zu Cambrai beschworen und publiciret, die Kriegs-Erklärung aber wieder Benedig, und also der Inhalt mehrer besagten Bündnisses blieb annoch ein grosses Geheimniß. Inmittelst verlangte der Pabst Julius von der Republic, sie solte Faenza, Arimino und Cervia wieder abtreten, der Käyser wolte Padua, Vicenza, und Verona, im Nahmen des Reichs, und als Erz-Hertzog, Friaul und Tarvisio von ihnen haben. Der König in Franckreich verlangete, als Hertzog von Mayland, Cremona, Gherra d' Adda, Brescia, Bergamo und Crema. Der König in Spanien die von dem Könige in Neapolis, Ferdinando, währenden vormahligen Krieges mit Franckreich, an Benedig versetzten Städte und Häfen, Siponto, Tranio, Monopoli, Brundisi und Otranto. Damit aber der Käyser eine Ursache hatte, den mit Benedig getroffenen Stillstand desto süßlicher brechen zu können, als ward verabredet, daß der Pabst bey ihm, als Advocato der Kirchen, wieder die von den Venetianern empfangene Beleidigungen um Hülffe Ansuchung thun solte: Der König in Franckreich solte den Anfang zum Kriege machen, und einer dem andern das Seinige wieder gewinnen helffen. Kein Theil solle ohne den andern mit Benedig einen Frieden schliessen. Wer weiter in die Allianz mit eintreten wolle, dem solten 3. Monath Bedenk-Zeit gelassen werden. Dem Könige in Franckreich solte der Käyser durch eine neue Belehnung den Besitz von Mayland nochmahls bestärigen, dafür ihm hingegen der König 500000. fl. bezahlen würde. Endlich solte auch ein Friede zwischen den Erz-Hertzogen und König Carlm, und dem Hertzoge von Geldern seyn, der aber keinen langen Bestand hatte. * Weil aber der Pabst sattfam erwog, in was vor eine hefftige Verwirrung ganz Italien durch diesen Krieg gestürzet würde; Als ließ er denen Venetianern antragen, so ferne sie ihm Arimino und Faenza abtreten, so wolte er die Allianz nicht mit unterschreiben, welches diese erstlich in Überlegung nahmen, nachmahls aber, wiewohl zu ihren grossen Nachtheil und erfolgter hefftigen, alleine ganz spaten Reue, abschlugen. Worauf der Pabst dem Bündnisse beytrat. ** Die Venetianer hingegen, wie sie sahen, welch ein hefftig Kriegs-Engewitter auf sie losfchlagen wolle, fertigten an den Käyser eine Gesandtschaft ab, um ihn wiederum zu besänfftigen, der aber dermaßen wieder sie erbittert war, daß er sie weder hören noch sehen wolte, und fertigte er vielmehr gleich drauf eine Gesandtschaft nach Franckreich ab, in deren Gegenwart der König das errichtete Bündniß mit grossen Ceremonien beschwor: *** Dergleichen der Käyser, in Beyseyn des Cardinals von Roan, und des Bischoffs von Paris sei-

nes

nes Orths auch thate, **** und darauf untern 14. Junii 1509. zu Orient die Lehn-Briefe über Mayland an Frankreich ausfertigen ließ. †

* Das Bündnuß/ nach allen seinen Umständen, hat HEUTERVS lib. 7. c. 2. ingleichen ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 13. und GVICCIARDINVS lib. 8. BEMEVVS l. 7. MVTIVS lib. 30. IVSTINIANI Hist. Venet. l. 11. MARIANA lib. 28. cap. 10. Die weitere Ausführung aber ist in Histoire de la Ligue faite à Cambray, und das Bündnuß selber in Recueil de Traités de Paix Tomo 2. enthalten. ** Idem loc. cit. allwo auch die päpstliche Bulle wegen Unterzeichnung des Friedens. *** Litteræ Ludovici XII. Tomo 1. **** ROO und P. IVSTINIANI Hist. Venet. l. 11. † Dieser ist in Recueil des Traités l. c. zu befinden.

S. 30.

Nachdem nun der König in Frankreich, Ludovicus XII. Venedig den Krieg angekündigt, diese aber der Pabst in die Acht erkläret hatte, * setzte es den 14. May 1509. zwischen denen Venetianischen und Französischen Troupen bey Gherra d'Adda ein heftiges Treffen, worinnen die Venetianer, nebst dem Felde, auch fast ihre ganze Infanterie einbüßeten. ** Dieser Sieg liefferte dem Könige in Frankreich in Zeit von 14. Tagen alle diejenigen Städte, die er vorher von Venedig verlanget hatte, gab auch zugleich dem Kaysen und dem Pabste die Mittel und Wege an die Hand, das Ihrige sonder Schwere Streich auch wieder zu gewinnen, indem der Venetianische General, Graf Nicolao von Petiliano, sich mit seinen Troupen bis nach Mestre zurücke zog. *** Die Venetianer, als sie ihren höchst mißlichen Angelegenheiten nicht zu rathen wußten, überliessen dem Pabste und dem Kaysen dasjenige gutwillig, was diese beyden vorher gesucht hatten: Denn die verlohrene Schlacht hatte sie dermassen in Schrecken gesetzt, daß sie anfangen ihre Stadt zu besetzen, die Unterthanen, Soldaten zu werden zwangen, die Zölle, und wegen Ausführung des Getraides gegebene Gesetze aufhoben, auch an die Churfürsten nach Deutschland eine Gesandtschaft abschickten, und selbige um ihren Vorpruch bey dem Kaysen ansuchen ließen. **** Inmittelst hatte der Kaysen und König in Frankreich einander auf der Ebene bey Garda sprechen wollen, welches aber nachher unterblieb, ***** und auf den des 1509. Jahrs zu Worms gehaltenen Reichs-Tage schlugen die Reichs-Stände dem Kaysen die wieder Venedig verlangte Reichs-Hülffe ab, ***** der gleichwohl nichts desto weniger die Venetianer selbigen Jahrs zu Worms in die Acht erklärete. ***** Diese fertigten den Antonio Justiniani an ihm ab, der in einer wohlgesetzten Rede den Kaysen zum Frieden zu bewegen suchte, und

ihm darbey jährlich 50000. Ducaten anboth, welches er aber gänzlich abschlug. ***** Als sie hier nichts auszurichten vermochten, schickten sie an den Ferdinand in Spanien, und lieffen ihm die in Apulien inne habenden Städte abzutreten antragen, und auch würcklich übergeben. † Und ob schon der Käyser die Städte Verona, Padua, Vincenz und andere gewanne, †† nichts desto weniger bekamen die Venetianer durch Hülffe der Inwohner, und des Andrea Gritti, die Stadt Padua kurz darauf wieder in ihre Gewalt, welche der Käyser nachher umsonst belagerte. ††† Nicht weniger schlug ihm fehl, die Stadt Benedig selber zu belagern, ungeachtet er mit seinen Allirten desfalls die Abrede genommen, indem die Jalousie unter ihnen bereits eingerissen war. †††† Weil nun auch der Geld-Mangel noch dazu kam, musste er die Armée von sich lassen, und wieder nach Teutschland gehen, den Marggraffen von Brandenburg zu Verona zur Besatzung hinterlassend,* und waren auch die Venetianer nunmehr nicht gesonnen, mit ihm einen Waffen-Stillstand zu treffen. **

* GVICCIARDINVS lib. 8. ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 13. und GOLD. Reichs-Händel P. 12. und Reichs-Handlungen pag. 72. ** HEVERTERS lib. 7. cap. 2. ROO loc. cit. GVICCIARDINVS loc. cit. BEMBEVS lib. 7. P. Martyr Epist. 416. *** Idem Epist. 419. HEVERTERS loc. cit. **** Idem loc. cit. GVICCIARDINVS lib. 8. Es hat zwar der GOLDAST. in seinen Reichs-Handlungen pag. 69. des Venetianischen Gesandten dem Käyser den 30. December 1508. zu Memmingen beschene Kriegs-Ankündigung, weil aber solche viel zu hochtrabend eingerichtet, so stimmt sie mit den Stellen der angezogenen Autoren ganz nicht überein. ***** ROO loc. cit. wegen dieser unterbliebenen Zusammenkunft beklaget sich der Käyserliche Abgesandte Andreas de Burgo an die Gouvernantin Margaretha, welches Schreiben in den Epist. Ludovici XII. Tom. I. zu befinden / und braucht er unter andern diese Worte: Es scheine, es habe der Teuffel die Hand völlig im Spiel gehabt, daß die vorgewesene Unterredung nachblieben. Siehe auch GVICCIARDINVM lib. 8. ***** LINTVRIVS ad an. 1509. die Teutschen beschwerten sich, man habe das Bündniß zu Cambray ohne ihr Vorwissen geschlossen: Es gehe dieser Krieg das Reich nichts an / der Käyser verlange allzu eifertige Hülffe. Siehe GOLDAST. Reichs-Handlungen pag. 84. und Politische Reichs-Händel P. XII. TRITHEMIVS ad an. 1409. ***** GOLDAST. Constit. Imp. Tomo. 2. und Reichs-Handlung pag. 92. ***** HEVERTERS lib. 7. cap. 2. und 13. GVICCIARDINI lib. 8. es ist aber diese Rede des Venetianischen Abgesandten

sandten in der neuen Venet. Edit. des GVICCIARDINI ausgelassen.
 † GVICCIARDIN. l. 8. †† ROO lib. 12. ††† HEVERTVS loc. cit.
 ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 14. GVICCIARDINVS loc. cit. BEMVS l.
 8. †††† ROO loc. cit. GVICCIARDINVS l. 8. * HEVERTVS l. c. GVIC-
 CIARDINVS l. 8. der nach der Länge zeigt, wie nachlässig der Kaiser
 sich hierbey auffgeführt habe / worüber die Französischen Abgesand-
 ten bey der Gouvernantin der Margaretha sich auch beschwerten. T. I.
 ** GVICCIARDINVS l. 8.

S. 31.

Zu Ausgang des 1509. Jahres zerfiel der Kaiser mit dem Könige
 Ferdinando in Castilien, wegen Regierung besagten Königreichs, es ver-
 glich sie aber der Cardinal Ambois wiederum mit dem Bedinge: König
 Ferdinand sollte die Regierung über Castilien so lange führen, bis der Prinz
 Carl das 15. Jahr würde erreicht haben, immittelst sollte auch dieser des
 Tituls als König in Spanien sich so lange enthalten, als seine Frau
 Mutter, die Prinzessin Johanna am Leben, König Ferdinand sollte dem Käy-
 ser 500000. Ducaten bezahlen, ihm auch das gegen die Venetianer ver-
 lohne wieder gewinnen helfen: Prinz Carl aber sollte jährlich 200000.
 Ducaten empfangen.*

* HEVERTVS lib. 7. cap. 2. ROO lib. 12. GVICCIARDINVS lib. 8. FVGGER
 lib. 6. cap. 14. MARIANA lib. 26. cap. 21. Ingleichen die Epist.
 Ludovici XII. Tomo I. und zwar diejenigen, welche die Kaiserl. Ab-
 gesandten von Blois an die Margarethen abgehen lassen/und denn P. MAR-
 TYR. Epist. 433.

S. 32.

Annebst hatte der Kaiser auf das 1510. Jahr einen Reichs-Tag
 nach Augsburg ausgeschrieben, auf welchem er den päpstlichen Nunci-
 um, den Bischoff von Pilsauro nicht zuließ, weil auf dessen Anstifften die
 Churfürsten auf den Frieden mit Venedig drungen, und deswegen den Käy-
 ser keine Reichs-Hülffe willigen wolten: * Wiewohl er dieses letztere doch
 noch durchtrieb, und ward desfalls ein gewisser Modus beliebt. ** Der
 Venetianer ihre Gesandten fanden sich zwar auch auf selben ein, und such-
 ten mit dem Kaiser einen Frieden zu schließen, der hingegen von nichts et-
 was hören wolte, bevor man ihm Verona abgetreten, dafür Venedig ein an-
 sehnlich Stücke Geldes zu geben sich erboth. *** Des Königs in Franck-
 reich sein Gesandter aber, Ludwig Helian, versah es darinnen nicht we-
 nig, indem er vor öffentlicher Reichs-Versammlung eine sehr anzüg-
 liche Rede wieder den Kaiser hielt, wodurch die Gemüther der Chur-
 und Fürsten nicht wenig erbittert wurden. Immittelst hatte Pabst

Julius im Monath Februario sich von dem zu Cambray geschlossenen Bündnisse dadurch losgesaget, weil er sich mit denen Venetianern einließ, die er von dem Banne loszeleete, und hernach einen Frieden mit ihnen schloß, wie er solchen verlangete. Darmit nun der Kaiser dieses nicht übel empfände, versprach er, die Venetianer dahin zu bringen, daß sie binnen einer gewissen Zeit alles, was sie in Friaul, Kärnten und Histerreich eingenommen, nebst Tarvigio und Triest, an den Kaiser wieder abtreten, auch eine Versicherung von sich stellen sollten, weder des Kaisers, noch jemand's anders seine Länder fernerweit zu beunruhigen. Es kostete aber die Venetianer nicht wenig, ehe sie den Pabst zu einem Frieden bringen konnten, indem der Kaiserliche und Französische Gesandten auff das äußerste dargegen arbeiteten. **** Hierauff nahmen die Kaiserlichen die Stadt Vincenz hinweg, die sie gänzlich geplündert, und konnten die Inwohner kaum das Leben behalten. ***** In Friaul hingegen gieng es desto schlimmer zu, indem ist die Kaiserlichen, denn wieder die Venetianer die Oberhand hatten: denn fiel der Adel selber denen andern auf'n Leib, so daß allenthalben nichts als Jammer, Elend, Mord, Raub und Brand zu sehen war. † Währenden dessen sonne der Pabst auch auf eine Gelegenheit, wie er der Französischen Allianz loskommen möchte, weswegen er sowohl heimlich, als öffentlich die von Ferrara und Genua bekriegte, verhoffend, weil selbige in Französische Schutze stünden, es würde der Kaiser dadurch um soviel leichter zu bewegen seyn, die Allianz mit Frankreich aufzugeben, und sich hingegen mit ihm und Venedig einzulassen. Doch sothanes Absehen schlugte fehl, indem der Kaiser und Frankreich zu Blois 1510. die vorherigen Bündnisse vielmehr erneuerten, †† und annoch dieses einrückten: es solte der Kaiser zu Eintritt des Frühlings des 1511. Jahres mit 3000. zu Ross, und 10000. zu Fuß die Venetianer von neuen angreifen, zu welchen der König annoch 2000. Curasierer, samt 8000. zu Fuß stossen lassen, auch die nöthige Artillerie hergeben, und jene zur See mit einer Escadre von 4. grossen Kriegsschiffen, und 2. Galeeren angreifen lassen. Das Cambrayische Bündniß solte in seiner Gültigkeit verbleiben, man wolle auch den Pabst, und den König in Arragonien, bey selbem fernerweit zu halten, erinnern lassen, schlugte aber der letztere solches ab, so solte das Bündniß dennoch in seiner Gültigkeit bestehen bleiben ††† Hiernechst wolle der König dem Kaiser ganz Italien gewinnen helfen, bloß das Mayländische, Genuesische, Florentinische und Ferrarische ausgenommen. †††† Doch dem allen ungeachtet, gieng auf Seiten des Pabsts der Krieg wieder den Herzog von Ferrara beständig fort, zu dessen

dessen Behuff jener den gesperrten Handel und Salz-Zufuhre nach Comacchio herbey nahm, einfolglich sowohl den Herzog, als auch den König in Frankreich, und alle die es mit ihm hielten, in Bann thate, †††† trate zugleich an den Käyser die Stadt Modena ab, ††††† die Stadt Mirandola aber, worinnen sich eine Französische Besatzung befande, beslagerte er zu Anfang des 1511. Jahres in Person, und nahm solche hinweg.*

* HEYTERVS lib. 7. cap. 3. GVICCIARDINVS lib. 8. ROO lib. 12. der des Pabsts hierbey gebrauchte Intriguen nach der Länge erzehlet. ** MV-TIVS lib. 30. FVGGER lib. 6. cap. 14. der Reichs-Abschied stehet mit im Corpore Recess. pag. 112. *** BEMVVS lib. 10. ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 14. **** TRITHEMIVS Chron. Hirsaug. ad an. 1510. die ganze Rede stehet beyhm FREHERO Tom. 2. und zwar der neusten Edition, es sind auch hiervon des Käyserlichen Gesandten an die Gouvernantin Margaretha erlassene Schreiben, Tom. 2. der Ep. Ludov. XII. nachzusehen. ***** HEYTERVS lib. 7. cap. 3. GVICCIARDINVS lib. 9. ROO lib. 12. des Käyfers an den Churfürsten zu Pfaltz abgelassenes Schreiben, darinnen er sich über diese des Pabsts Untreu zum hefftigsten beschweret, ist beyhm GOLDAST in Reichs-Handlungen pag. 93. und dann ein anderwärtiges in den Reichs-Satzungen pag. 233. zu befinden. Es scheint auch, daß dieses zu denen verschiedenen Beschwerden des Käyfers und des Reichs wieder den Pabst Anlaß gegeben, wie solches in Tom. 2. FREHER. und beyhm GOLDAST. Polit. Imper. Tom. 1. p. 23. Const. Imp. Tom. 2. zu befinden. ***** HEYTERVS loc. cit. ROO lib. 12. GVICCIARDINVS lib. 9. FVGGER lib. 6. cap. 14. Litter. Ludov. XII. Tom. I. † HEYTERVS loc. cit. GVICCIARDINVS lib. 9. BEMVVS lib. 9. und Liter. Ludov. XII. Tom. I. pag. 244. 245. seqq. †† HEYTERVS loc. cit. das Bündniß selber stehet in Recueil des Traittés Tom. 2. ††† ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 14. der noch 100000. Ducaten gedencket, welche der König dem Käyser zu geben versprochen gehabt. †††† HEYTERVS loc. cit. GVICCIARDINVS lib. 9. GIVSTIN. lib. 11. ††††† HEYTERVS und GVICCIARDINVS loc. cit. ingleichen Litter. Ludovici XII. Tom. I. pag. 259. †††††† ROO lib. 12. GVICCIARDINVS lib. 9. des Pabsts Befehl de dato Mirandola 22. Jan. 1511. den er an die zu Modena geschickt, ist T. 2. pag. 98. Litter. Ludov. XII. zu befinden. * GVICCIARDINVS lib. 9. ROO lib. 12. BEMVVS lib. 9. Epist. Ludov. Tom. I. pag. 270. was friegerischen und zankfüchtigen Gemüths dieser Pabst gewesen, beweiset MORNÆVS in Myster. Iniquit. p. 616.



S. 33.

Im 1511. Jahr stund der Käyser, auf Anrath des Königs Ferdinandi in Arragonien, im Begriff, mit denen Venetianern sich zu setzen, * weswegen er den Bischoff von Gurck, Mattheus Langen an den Pabst abfertigte, der, nachdem er zu Modena einige Tractaten gepflogen, zu Bononien mit vieler Höflichkeit empfangen ward. Des Käysers Anforderungen giengen dahin, daß die Venetianer alles ihm, und dem Reiche abgenommene, Padua und Tarvigio ausgenommen, wieder abtreten, vor die zwey letztern aber eine grosse Summe Geldes erlegen solten. Der Pabst ließ diese Friedens-Vorschläge sich zwar gefallen, die Venetianer hingegen verwarffen solche ganz und gar: ** und König Ludwig XII. der wohl sahe, daß dieser Friede ihm von Seiten des Pabsts ein groß Ungewitter üben Hals ziehen würde, wolte den Käyser auch lieber zu seinem Bunds-Genossen behalten. Nachdem er ihm also durch allerley Kunst-Grieffe die Friedens-Gedanken ausm Kopffe gebracht, mithin das Bündniß von neuen bestärcket hatte, ließ er dem Pabste durch den Trivulcio den Krieg ankündigen, dem er auch im Monath Maii Bononien, und noch andere Städte mehr hinweg nahm. *** Indessen ward von Seiten der Käyserlichen der Krieg wieder die Venetianer ziemlich schläffrig fortgeführt, indem sie Verona zwar behaupteten, in verschiedenen kleinen Scharmüßeln aber den kürzern zogen; denn, weil der Käyser zu Trient stille saß, und der Armée nur so viel, was sie etwan haben mußte, zusendete, so erfolgte ganz nichts von Wichtigkeit, wordurch aber seinem Allirten, dem Könige in Franckreich nicht der geringste Dienst geschah, der, weil er die Ursachen dessen nicht zu ergründen vermochte, sich wiederum nach Lion zurück zoge. Bey alle dem seyerte man nicht, einander das Land zu verwüsten, wie denn Friaul, Histerreich, das Triestische, und St. Veit am Flaum sehr übel mitgenommen wurden, es plünderten auch die Käyserl. Vdine, die Haupt-Stadt von Friaul, ganz aus, weil die Venetianer solche verlassen, die man kurz darauf aus ganz Friaul jagete, die einzige Stadt Gradisca ausgenommen, worinnen der Ludovicus Mocenigo mit einer starcken Besatzung und grosser Artillerie sich befand: jedoch als die Käyserlichen vor selbiger eine starcke Breche geleyet, nahm die Besatzung den Mocenigo gefangen, den sie jenen, nebst der Stadt übergab. Doch die Freude währte nicht lange, indem die Venetianer wenige Zeit darauff ganz Friaul, Gradisca ausgenommen, wieder unter ihre Bothmäßigkeit brachten. ****

* HEV-

* HEVTER. l. 7. c. 3. GVICCIARD. l. 9. ROO l. 12. was der König in Arragonien hiebey vor ein Absehen geführt, ist aus seines Gesandten, des Mercurii de Gattinara seinem, an die Gouvernantin Margaretha, erlassenen Schreiben zu ersehen, die in Epist. Ludov. XII. T. I. zu finden. ** ROO l. 12. handelt von dieser Gesandtschaft nach der Länge, Siehe auch Epist. Ludov. XII. T. 2. p. 136. seqq. P. MARTYR Epist. 452. & 454. GVICCIARD. l. 9. BEMBS l. 11. & MICH. COCCINIVS bey dem FREHERO T. 2. & LITER. LVDOV. XII. T. 2. p. 96. *** HEVTERVS l. c. BEMBS l. 12. GVICCIARD. l. 9. COCCINIVS l. cit. & LITER. LVDOV. XII. T. 2. p. 60. seq. **** HEVTERVS, & ROO l. c. FVGGER l. 6. c. 15. GIVSTINIANI l. II.

§. 34.

Um diese Zeit saßen die vornehmsten Cardinäle, die sich zu Florenz befanden, im Nahmen des Pabstes, des Kayfers, und Königs in Franckreich ein Concilium nach Mayland an, welches aber nachmahls nach Pisa verleget ward, * nach Inhalt nehmlich der vom Pabst empfangenen Gewalt, und Vollmacht, so fern er, binnen zwey Jahren, von seiner Krönung anzurechnen, keines ausschreiben würde. ** Die Cardinäle luden den Pabst Julium selber vors Concilium, der von Ravenna, allwo er sich damahls befand, *** sich wieder nach Rom wande, allwo er kurz darauff in ein dermassen hitziges Fieber versiel, daß man ihn bereits durch die ganze Stadt todt sagte, welches auch die Cardinäle berwegete, die sich damahls annoch zu Mayland befanden, daß sie von dar eiligst nach Rom aufbrachen. **** Doch der Pabst genas wieder alles Vermuthen, worauff er sein ganzes Absehen dahin richtete, um das Concilium zu Pisa zu zerstöhren, weswegen er dessen weitre Fortsetzung bey Straffe des Banns untersagte, und hingegen ein anderes nach Rom beruffte, welches auff Ostern 1512. im Lateran seinen Anfang nehmen solte. Er ließ auch an die zu Mayland befindlichen Cardinäle monitoria ergehen, daß sie ihrer Schuldigkeit nach sich bezeigen solten. ***** Allein alles dieses war nicht vermdgend, diese von ihrem vorhabenden Concilio abzubringen, weswegen sie sich im Monath Octobr. von Mayland nach Pisa wanden, allwo sie auch das Concilium anfangen, und gleich in der ersten Session den Cardinal von St. Cruce, und Patriarchen von Jerusalem, zum Præsiden desselbigen machten: ***** Nach der andern gehaltenen Session aber das Concilium wieder nach Mayland verlegeten. † Von Seiten der Franckischen Kirchen befanden sich auff selbigem fünff Erz-Bischöffe, zwanzig Bischöffe, und vierundzwanzig Aebte. †† Der Kayser hingegen, der almäh-

almählig anfang, des Königes überdrüßig zu werden, weil er mit dem versprochenen Succurse nicht an gehörigen Orte sich eingefunden haben solte, sobald er erfahren, daß der Pabst ein Concilium im Lateran zu halten gesonnen, befahl, daß keiner von den Teutschen Bischöffen nach Pisa sich begeben, sondern daß sie zu Augspurg erscheinen solten, allwo er mit ihnen in dieser Sache eine Unterredung halten wolte: ††† Welche dann mit ihrem Schluß dahin giengen, daß das Concilium zu Pisa ein aufrührisches und verwerfliches Concilium sey. †††† Damit auch der Pabst diesem Concilio den letzten Druck gebe, und sich zugleich wieder Franckreich in gute Verfassung stellen möchte, traff zu Ende des 1511. mit dem Könige in Arragonien, und denen Venetianern eine off- und defensiv Allianz, worein der Kayser und König in Engeland ebenfalls mit auff- und angenommen werden solten. †††† Mehr erwehntes Pisanisches Concilium hingegen fertigte, nebst dessen Präside, dem Cardinal von St. Cruce, eine Gesandtschaft an den Kayser ab, und ließ selben ersuchen, ihre Versammlung mit einem Gesanden zu beehren. †††† Indessen fuhr es fort, den Pabst, wegen seines Aussenbleibens, als einen Ungehorsamen anzuklagen, und aller Pabstlichen Würde zu entsetzen, †††† da hingegen das Lateranische Concilium die Schluß des Pisanischen und Mayländischen verdammete und selbigen nachzuleben unter den härtesten Straffen verbot. *

* HEYTERVS I. c. P. MARTYR Ep. 464. der Röm. Cardin. Ausschreiben zum Concilio wieder Pabst Julium, so beyh GOLDAST. Polit. Reichs. Handel P. 18. und lateinisch in Politic. Imper. P. 28. Inglichen in T. 1. Const. Imp. ferner des Kayfers und Königs in Franckreich Ausschreiben zum Concilio zu Pisa T. 1. 424. denn der Reichs. Fürsten p. 427. Liter. Ludov. XII. T. 2. und zeitget MARIANA rer. Hisp. l. 30. roo l. 12. COCCINIVS de B. Ital. p. 164. & GVICCIARD. l. 9. warum die Cardinäle sich vom Pabste getrennet. Er führet sich aber lib. 10. gar partheyisch vor den Pabst auf, und TRITHEM. ad h. an. der dieses Concilium auch verwirfft. ** FVGGER l. 6. c. 15. MARIANA l. 30. c. 3. und finden sich verschiedene Apologien vor dieses Concilium, dergleichen des Philippi Decii seine, die beyh RICHERIO in Hist. Concil l. 4. p. 167. 233. & 278. zu befinden. *** HEYTERVS l. 4. c. 3. COCCINIVS l. c. BEMBS l. 11. **** COCCINIVS p. 169. ***** Id. p. 170. GVICCIARD. l. 10. ***** COCCINIVS l. c. † Id. p. 171. & GVICCIARD. l. 10. †† COCCINIVS l. c. ROO, & GVICCIARD. loc. cit. ††† Id. loc. cit. ††† GVICCIARD. l. 10. †††† ROO l. 11. HEYTERVS l. 4. c. 3. COCCINIVS p. 173. GVICCIARD. l. c. und ist dieses Absc

Absehen in des Maximiliani seinem, an den König in Engeland Heinrich VIII. erlassenen Schreiben, so in Epist. Ludov. XII. T. 2. zu befinden, umständlich enthalten. S. auch GIVSTINIANI I. II. GVICCIARDINI I. IO. BEMBEYS I. 12. ††††† ROO I. C. * RICHER. Hist. Concil. I. 4. allwo die wieder Pabst Julium gefällte Sentenz zu befinden, die SECKENDORF in Hist. Lutheran. I. I. sect. 2. & II. auch angeführet. GIVSTINIANI lib. I I. Longi a Coriolano summa Concilior. pag. 92. GVICCIARDIN. lib. IO.

S. 35.

Indessen fertigte König Ludwig mit Eintritt des 1512. Jahres den Andream Burgium, der bey ihm die Stelle eines Kayserlichen Gesandten vertrat, an den Kayser nach Braunec ab, und ließ selben ersuchen, daß er das Pisanische Concilium beschicken, auch das Beschehene vergessen möchte, darbey zugleich grosse Versprechungen mit angehänget wurden. Als dieser dem Könige von seiner gehaltenen Verrichtung Bericht ablegte, brachte er, nebst vielen, von dem Kayser wieder den König geführten Klagen, mit vor, es habe selbiger unter andern verlanger, es möchte der König des Kayfers Enckel seine jüngste Tochter versprechen, und selbiger Burgund zum Heyraths-Gute mit geben, die Irrungen wegen Bononien u. Ferrara, wie auch das Pisan. Concilium betreffend, seiner Willführ überlassen, auch keine Armee nach Rom senden, wie den er, der Kayser, nicht gestatten könnte, daß der König Meister von ganz Italien werden solte. * Aus diesen Forderungen kunte der König leicht schliessen, es müste der Maximilianus ganz und gar von ihm abgewendet seyn; Diesem nach beschloß er, bevor sich selbiger zu seinen Feinden schlug, ihm die Kräfte darzu zu benehmen, zu dem Ende er den 18. Febr. die Stad Brescia wegnehmen ließ, worbey die Venetianer eine hefftige Einbusse litten. ** Der Pabst Julius aber, als er sahe, daß seine Kräfte des Königs in Franckreich seinen nicht gewachsen, both gleichsam sämtl. Europäische Princken wieder Franckreich auff, that auch König Ludwigen, mit alle denen, die es mit ihm hielten, ganz solennissime in Bann. *** Indessen brach des Königs in Franckreich General, der Gasto Foilleus von Ravenna, welches er liegen ließ, auff, und ging des Pabsts Armee entgegen, die er den 12. April 1512. welches eben der erste Ostertag war, auff's Haupt schlug, dahingegen ihn die Spanier, denen er die Flucht hatte abschneiden wollen, hinwiederum erlegten. **** Der Kayser aber, der sich von Engeland und Arragohien die Hoffnung hatte machen lassen, Mayland und Burgund dem Könige in Franckreich zu entwenden, schloß mit Venedig auff zehn Monath einen Stillstand, verstattete auch 6000.

720
Dy 99
Schweiz

Schweizern durch das Tridentinische einen freyen Durchzug. ****
 Bey sothanen Umständen gewannen der Franzosen ihre Sachen ein schlim-
 mes Ansehen, und nahm der Pabst ihm die meisten vorher gewonnenen
 Derther wieder ab. So entrisse ihnen auch der Janus Fregosius die Stadt
 Genua, weswegen die Fransösischen Generale, als sie keine Möglichkeit
 sahen, wie das Mayländische zu erhalten seyn möchte, sich nach
 Franckreich zurücke zogen: Und diejenigen Cardinäle, die das Conci-
 lium von Pisa nach Mayland hatten verlegen wollen, wurden gezwungen,
 sich an sichere Derther zu begeben. ***** Zwar ließ der König in Franck-
 reich einige Friedens- Vorschläge thun, die auch der Pabst anfänglich
 unterschrieb, † nachdem aber die Fransösische Armée fort war, und je-
 nem die Schweizer zu Hülffe kamen, stieß er alles wieder um, machte den
 3. May in der Lateranischen Kirche mit seinem Concilio den Anfang, und
 suchte die Franzosen aus ganz Italien zu vertreiben. ††

* ROO lib. 12. GVICCIARD. lib. 10. ** COCCINIUS pag. 217. GVIC-
 CIARD. loc. cit. GIVSTINIANI lib. 10. BEMBUS lib. 12. LITER. LVDOVICI
 Tom. 3. *** HEVTERVS loc. cit. **** ROO l. c. GVICCIARD. l. 10.
 HEVTERVS loc. cit. BEMBUS l. 12. LITER. LVDOV. XII. Tom. 3. allwo
 ein umständliches Verzeugniß aller so in diesem Treffen geblieben.
 ***** HEVTERVS & ROO loc. cit. GVICCIARD. lib. 10. LITER. LVDOV. XII.
 Tom. 3. wiewohl der Venetianische Gesandte, Anton. Justinian.
 bey dem Kayser, wegen eines Friedens, nichts ausrichten können,
 BEMBUS lib. 12. ***** ROO l. cit. BEMBUS loc. cit. HEVTERVS l. 7.
 cap. 3. die Ursachen, warum der Franzosen Glück in Italien den
 Krebsgang gewonnen, entdeckt GVICCIARD. lib. 10. FVGGER l. 6. c. 15.
 † GVICCIARD. lib. 10. † allwo die Friedens-Puncte, HEVTERVS loc. cit.
 der zugleich meldet, wie der Pabst den Bann wieder aufgehoben.
 †† GVICCIARD. l. c. BEMBUS lib. 12. FVGGER l. c.

S. 36.

Als dieses in Italien vorkam, brach Carl von Egmond abermahls
 den getrossenen Frieden, und gieng 1511. mit einer Anzahl Soldaten
 nach Brabant. Ob nun wohl die Gouvernandin, Margaretha, eine Ar-
 mee zusammen brachte, auch einige Englische Troupen zu ihr stießen, so
 kunte sie doch vor Venlo nichts ausrichten, * da indes gedachter Car-
 lus sich der Städte Harderwick, Bommel, Tiler, und einiger andern be-
 mächtigte. ** Dieses Unwesen sahte zwischen den Geldern, Brabandern,
 und Holländern neue Streiffereyen und Plünderungen, bis man endlich
 auf

auf sechs Jahr einen Stillstand traf, der bis den 10. April. 1517. dauern sollte. ***

* HEYTERVS lib. 7. cap. 3. FVGGER loc. cit. ** HEYTERVS l. c. Stehe auch LITER. LVDOV. XII. Tom. 2. pag. 116. allwo zugleich ein Schreiben von König Ludwig zu befinden, darinnen er versichert, wie er an alle dem kein Antheil, und dann dienet hieher, was allda p. 125. 131. 132. 185. 187. zu befinden. *** HEYTERVS loc. cit.

S. 37.

Anno 1512. bestimmte der Kayser auff den 12. April einen Reichs-Tag nach Augspurg, * auff welchem die Reichs-Stände in grosser Menge erschienen, ** wie sich denn auch ein Franckösischer Gesander, ingleichen der Campegio, als Päbstlicher Nuntius, und dann der Könige von Navarra, Engeland und Pohlen ihre Gesanden darauff einfanden. *** Weil aber die in selbem Jahre eingefallene ungemeyne Hitze, nebst der grossen Menge des vorhandenen Volckes, die Stadt mit einer giftigen Kranckheit ansteckten; Als ward man gezwungen, den Reichs-Tag an einen gesunden Orth, und also nach Eölln zu verlegen. **** Unter andern Berathschlagungen nahm man auch die Festhaltung des Land-Friedens, nebst der Wiederaufrichtung des Cammer-Gerichts zur Hand, wurden auch denen bisherigen sechs Reichs-Crayssen annoch vier andere hinzugethan. ***** Ingleichen berathschlagete man sich wegen einer gemeinschafftlichen Reichs-Hülffe vor Kayserliche Majestät, und dann wie denen im Päbstlichen Stuhl, wegen des Pisaniſchen Concilii, von neuen entstandenen Spaltungen zu wehren seyn möchte. ***** Hiernächst sakte man acht Reichs-Hoffrätthe, die am Kayserlichen Hoff seyn, und Kayserlicher Majestät in dahin gebrachten Reichs-Angelegenheiten an die Hand gehen, und sehen solten, darmit das Reich in nichts einen Schaden leide, woraus nachher der Reichs-Hoffrath entstanden. ***** Ferner ward wieder die Gottes-Lästerer eine harte Straffe gesezet, und solte die desfalls gemachte Verordnung alle Sonn- und Fest-Tage öffentlich von denen Kanzeln abgelesen werden. Dan kam auch eine Verordnung wieder das Voltrincken und demselben ergebene heraus, die kein Reichs-Fürst an seinem Hoffe leiden solte. Man verboth zugleich allen und jeden Reichs-Untertanen, u. Reichs-Genossen bey Straffe in das Laster der beleidigten Majestät verfallen zu seyn, so ferne sich einer gelüsten würde, dem Könige in Franckreich zu dienen, und weil Graf Emike von Leiningen diesem entgegen gelebet, ward er von dem Kayser in die Acht erkläret, auch selbem von Chur-Pfals einige Dörther hinweggenommen,



welches noch einige mehr betroffen, wurden auch die, in Französischen Sold stehende 4000. Deutsche von dar öffentlich abgeruffen, die, weil sie meistens Tyroler, nothwendig Folge leisten mußten. ***** Nicht minder kam auf diesen Reichs-Tage die Ordnung von Notarien zum Vorschein, der man sich im Reiche noch iso bedienet. † So ward auch dem Westphälischen Gerichte ein nachdrücklicher Einhalt gethan, und selbem aufserleget, auffer seine Gränzen, und der vorgeschriebenen Ordnung nicht zuzuschreiten, worbey vornehmlich zwischen dem Churfürsten von Coburg, und denen Frey-Graffen ein gewisser Vergleich getroffen ward. †† Endlich bestätigte auch auf off-erwehnten Reichs-Tage der Käyser den Schwäbischen Bund von neuen. †††

* BROWER Ann. Trevir. lib. 20. ** MVTIVS lib. 30. BROWER loc. cit. FVGGER lib. 6. c. 15. *** MVTIVS l. c. **** BROWER l. c. Chytraeus lib. 6. Saxon. ROO l. c. ***** S. oben §. 11. ***** CHYTRAEVS l. c. BROWER l. c. der Reichs-Abschied ist in Corpore Reecessuum zu befinden. Es zeiget auch COCCINIVS pag. 218. daß heimlich von dem Kriege wieder Frankreich sey gehandelt worden. ***** FVGGER l. 6. c. 15. Denn der Käyser hatte annoch die Reichs-Fürstlichen Streitigkeiten, ohne Zuziehung des Cammer-Gerichts, entweder auf Reichs-Tägen / oder im Reichs-Rath zu entscheiden, worvon bey dem HEYTERO lib. 7. c. 4. ein Exempel zu befinden. ***** ROO lib. 12. FVGGER l. c. HEYTERVS lib. 4. c. 4. † GOLDAST. Constit. Imp. Tom. 1. p. 222. und 430. †† Id. Reichs-Sakung P. I. p. 235. DATT l. 4. c. 2. und 4. ††† FVGGER l. c.

S. 38.

Als demnach die Frankosen Italien verlassen, stellte der Pabst zu Mantua eine Zusammenkunfft an, zu welcher der Käyser den Bischoff von Gurck abfertigte, * der ohne dieß aus Frankreich nach Rom eilete, nachdem er anno 1511. die Nachricht von des Pabsts Absterben erhalten, um der Wahl eines neuen Pabsts nahe zu seyn. ** Denn der Käyser hatte sich vorgenommen, sich selbst um die päbstl. Würde zu bewerben, wie dieses aus seinem, an Paul Lichtenstein erlassenen Schreiben erheller. *** Ob nun wohl der Pabst wiederum genas, wie oben bereits berührt worden, auch durch ein öffentliches gestelltes Gesetz alle Bestrebung nach der päbstlichen Würde verbot, hatte; **** Nichts destoweniger schickte ermeldter der Käyser 1512. den Bischoff von Gurck nach Rom, ***** eines theils weil der Pabst selber solchen verschiedene mahl verlanget, um ihn zu einem Friedens-Instrument zu gebrauchen, ***** andern Theils, daß er im Nahmen

men des Kaysers mit selben überlegen solte, wie selbiger dem Pabste zum Coadjutore zu setzen seyn möchte. ***** Wie weit es in dieser Sache gekommen, davon gedencken die Scriptoros zwar nichts, wegen des Friedens aber bearbeitete man sich mit allem Fleiß. Und zwar so ward erstlich zu Mantua der Schluß gemacht, dem Maximiliano Sfortia zu dem Nâyländischen wieder zu verhelffen, worauf der Pabst nebst denen Schweikern, um deswillen so sehr bestund, weil er seines Orths einen ausländischen König in Italien nicht wolte zu mächtig werden lassen, diese aber lieber einen Kleinen als mächtigen Nachbar haben wolten. Hiernächst unterredete offte besagter Bischoff von Gurck sich vielmahls mit dem Venetianischen Abgesandten, dem Petro Lando, indem er das Friedens-Werck mit selbigem gerne zum Stande gebracht hätte, ehe er zum Pabste käme. † Weil er in nichts nicht schliessen kunte, vornehmlich da der Landus selber drauf bestunde, es möchte diese Sache mit Zuziehung des Pabstes ausgemachet werden, von dem als Schieds-Richter er mehr billigmäßige Friedens-Vorschläge verhoffete; Als brach er endlich die Unterredung zu Mantua ab, von dar er sich durch Bononien nach Rom begab, an welchen beyden Orthen man ihn mit allen Ehren-Bezeugungen empfinde. † Weil man nun, um den Ruhestand in Italien zu befestigen, vor höchst nöthig hielt, daß die Franzosen nicht nur aus demjenigen, was sie noch inne hätten vertrieben, sondern ihnen auch die Rückkehr nach Italien verleget werden müste, hierzu aber der Friede zwischen dem Kaysers und Venedig unumgänglich nöthig sey; Als fing man an, mit allen Ernst an selbem zu arbeiten. Der Bischoff von Gurck stunde im Nahmen des Kaysers denen Venetianern zu, daß sie Padua, Tarvisio, nebst den andern Oerthern behalten, hingegen, auffer denen, die der Kaysers bereits inne, annoch Vincenz abtreten, und jährlichen 30000. Ducaten Tribut bezahlen solten. Doch die Venetianer sahen diese Anforderungen als viel zu hart an, vornehmlich da sie denen Vincenzern bereits die Versicherung gegeben, daß sie beständig bey der Republic verbleiben solten: Wiewohl der Pabst Julius sie bey Straffe des Bannes betrohete, so ferne sie die vorgeschlagenen Friedens-Puncte nicht annehmen würden. Allein alles dieses vermochte sie nicht zu bewegen, von ihren Segensforderungen abzustehen. Weil nun der Bischoff von Gurck sich ebenfalls nicht näher heraus lassen wolte; der Pabst hingegen, um das Pisanische Concilium zu zersthören, des Kaysers Hilfe nöthig hatte; Als schloß er, mit Hintansetzung der Venetianer, mit den Kayserslichen Gesandten folgende Allianz: Erstlich solte der Kaysers das Pisanische Concilium nicht annehmen, wohl aber das Lateranische vor gültig erkennen. Hernach solte er dem Alfonso von Este, vor



Ferrara, und den von Bentivoglio vor Bononien keinen Beystand leisten, auch die in deren Gold und Diensten stehende Deutsche zurücke ruffen. Hingegen wolte der Pabst die Venetianer vor Feinde tractiren, sie in den völligen Bann thun, dem Käyser zu Wiedergewinnung des Seinen behülfflich seyn; mit selbigen ohne des Käysers Zuziehung keinen Frieden schliessen: Solte auch keiner ohne des andern Vorwissen sich in anderweitige Bündnisse einlassen: Dem Könige Ferdinando bliebe frey, ob er diesem Bündnisse mit beytreten wolle. Nachdem nun alles seine Richtigkeit hatte, erkannte der Bischoff von Gurck im Nahmen des Käysers das Lateranische Concilium vor ein rechtmäßiges Concilium, versicherte anbey, daß er das Pisanische niemahls approbiret gehabt. †† Hier auf ließ der Pabst an die Venetianer Citaciones ergehen, der Bischoff von Gurck aber gieng von Rom wieder hinweg, um den aus Deutschland zurück gekommenen Maximilian Sforzia zu Verona zu sprechen. Dieser hingegen hatte sich von dem Cardinal von Sedun verführen lassen, daß er, ohne mehr erwähnten Bischoff von Gurck zu erwarten, sich nach Cremona begeben, allwo ihn dieser antraffe, und mit sich nach Mayland nahm, wofelbst er ihn, mit grossem Vergnügen der Inwohner, zum Herzoge vorstellen ließ.*

* ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 15. ** COCCINVS pag. 169. OLDVINVS Vita Pontif. Lit. Ludovici XII. Tom. 2. p. 59. *** Das Schreiben ist beyhm WAREMVND ab EHRENBURG in seinen Verisimilibus pag. 19. und in Litteris Ludovici XII. Tomo III. deutsch in GOLDAST. Reichs. Handlung. pag. 96. zu befinden, MARIANA bekräftiget es lib. 30. cap. 5. rer. Hisp. auch. Siehe Bayle reponse aux questions d' un Provincial Tomo 2. cap. 124. **** MARIANA rer. Hispan. lib. 30. cap. 1. GVICCIARDINVS lib. 10. ***** MARIANA cap. 4. GVICCIARDINVS lib. 10. ***** Hiervon besaget des Pabsts Schreiben an den Bischoff zu Gurck so T. III. Litter. Ludovici XII. zu befinden. ***** Idem Tomo IV. p. 2. wofelbst des Käysers Maximiliani Schreiben an die Prinzessin Margaretha, in welchem er sich viel Hoffnung gab, seinen Zweck zu erreichen. † ROO lib. 12. Tomo 3. GVICCIARDINVS lib. 11. †† Wie er empfangen worden / hat IO. PIERIVS VALERIANVS beschrieben / so beyhm FREHER. Tomo II. zu befinden, GVICCIARDINVS lib. 11. ††† ROO l. c. GOLDAST. Constit. Imp. Tomo 3. BEMBEVS lib. 11. FVGGER lib. 6. cap. 15. GVICCIARDINVS loc. cit. * P. HEYTERVS lib. 7. c. 4. ROO loc. cit. Liter.

Liter. Ludov. XII. Tom. 3. p. 215. 285. seqq. und Tom. 4. p. 13. seqq.
 EVICCIARD. l. II. MARIANA l. 30. c. 17.

S. 39.

Das folgende 1513. Jahr suchte man zwar abermahls mit Franckreich und Venedig zu einem Frieden zu kommen, es war aber alle Mühe vergebens, jedoch traff man mit denen letztern bis zu Ende des Aprilis einen Stillstand. * Immittelst hatte Pabst Iulius dem Könige in Franckreich den Königl. Titul genommen, und das Prædicat Allerchristlichst dem Könige in Engelland beygeleget, er muste aber während der dieser Kaiser zu Ende des Februarii den Weg aller Welt gehen, an dessen Stelle Iohannes von Medices, unter dem Nahmen Leo X. erwehlet ward. ** Dieses des Pabsts Iulii sein Absterben aber brachte auch dem Concilio zu Pisa sein Ende, indem die Cardinäle durch die neue Pabsts Wahl sich wieder zusammen ausöhneten. *** Hingegen suchte der König in Franckreich, der mit dem Könige in Arragonien wegen Navarren in einen hefftigen Krieg verwickelt lag, **** mit selbem einen Stillstand zu treffen, mit denen Venetianern aber schloß er einen Frieden und Bündniß, ***** worauff er wiederum mit einer grossen Armée in Italien einbrach, an den sich sogleich Mayland, nebst denen meisten andern Städten ergab, ***** litte aber den 6. Junii 1513. bey Novara von denen Schweizern, und dem Maximiliano Sfortia eine hefftige Niederlage, so, daß er das Mayländische von neuen verlassen muste. † Indessen gieng der Krieg zwischen dem Kaiser und denen Venetianern beständig fort, und wie diese Padua vergebens belagerten, †† also büßten sie bey Vincenz gar hefflich ein. ††† Als dieses in Italien also vorfiel, gieng der Bischoff von Gurck von neuen nach Rom, um dem neuen Pabste im Nahmen des Kaisers, und des Erz-Hertzog Carls, die Obedienz abzustatten. Der Pabst schickte ihm zwar den Cardinals-Huth entgegen, den er aber anzunehmen sich weigerte, bevor er seinen Einzug in Rom gehalten. Und weil der Kaiser und die Venetianer den neuen Pabst zu ihrem Schiedsrichter erkieset, nachdem er vorher sein Wort gegeben, ohne ihrer beyderseitigen Einwilligung keinen Ausspruch zu thun, befahl er zwar jedem Theile, sich hinführo aller Thätlichkeiten zu enthalten: weil aber der Kaiser von seinen ersten Anforderungen nichts wolte fallen lassen, zerschlugen sich auch diese Tractaten. †††† Um diese Zeit hatte König Ludwig das Lateranensische Concilium ebenfalls angenommen, worauff die Franckösischen Bischöffe sich mit dem Pabst Leone auch ausöhneten. *

* ROO loc. cit. FVGGER lib. 6. cap. 16. ** TRITHEM. ad an. 1513. HEVERTERVS

TERVS lib. 7. cap. 4. MARIANA lib. 30. cap. 18. GVICCIARD. lib. II. FVGGER loc. cit. Liter. Ludov. XII. Tom. 4. pag. 58. seqq. allwo auch pag. 63. das Diarium des gehaltenen Conclave zu befinden. P. IOVIVS lib. 10. P. MARTYR. ep. 517. 519. 520. *** ROO loc. cit. Litteræ Ludovici XII. Tom. 4. **** HEVTERVS loc. cit. MARTYR. Ep. 495. 498. seqq. ***** ROO loc. cit. Recueil Tom. 2. pag. 38. ***** GVICCIARD. lib. II. † ROO loc. cit. GVICCIARD. lib. II. MARIANA lib. 30. cap. 20. MARTYR. Ep. 523. IOVIVS lib. II. †† ROO loc. cit. GVICCIARDINVS lib. II. ††† ROO lib. 12. TRITHEM. ad an. 1515. IOH. MARIANA lib. 30. cap. 31. GVICCIARD. lib. II. HEVTERVS lib. 7. cap. 6. †††† ROO und GVICCIARD. loc. cit. * Idem loc. cit. und GVICCIARDIN. lib. 12. HEVTERVS lib. 7. cap. 4. denn es hatte der Pabst den Franckösischen Gesandten nicht eher zur Audienz lassen wollen, er habe denn das Pisanische Concilium verworffen. Epist. Ludov. XII. Tom 4.

§. 40.

Als dieses in Italien vorkiel, hatte König Heinrich VIII. in Engelland eine Landung in Franckreich gethan, und die Stadt Teroane belagert, zu welehem sich der Käyser mit einer sehr schönen Reuterey verfügete, als auf dessen Verlangen und Anrath der Krieg meistens geführet wurde, weil er dessen, und der Lande sehr wohl kundig. * Zu gleicher Zeit giengen auch 20000. in Englischen Sold stehende Schweizer nach denen Niederlanden ab, zu denen der Käyser, unter Herzog Ulrichen von Württemberg, 1000. Pferde stossen ließ. ** Diese belagerten Dyon, die Haupt-Stadt in Burgund, setzten auch selbiger mit Schiessen hefftig zu, der Herzog von Tremoville, als Gouverneur des Orths, als er sahe, wie er solchen schwerlich würde erhalten können, verlangete mit denen Schweizerischen Ober-Officiern zu sprechen, worwieder sich zwar der Herzog von Württemberg hefftig setzte, es erfolgte aber dennoch, und ward die Sache also verglichen, daß der König sich alles seines Rechtes auf Mayland begeben, und denen Schweizern jährlich 600000. fl. Pension zahlen, dafür sie hingegen weiter nichts thun, als sich iezo nach Hause begeben solten. Diese Punkte waren zwar sehr hart, und unbillich, allein die unvermeidliche Noth erzwang demahlen dieselbigen. Solchergestalt gab man einander vier Geißel: Die Schweizer aber wandten vor, weil sie von dem Könige in Engelland ihr Geld zu bestimmter Zeit nicht erhalten, so wären sie auch zu keinen weitem Diensten verbunden. *** Als aber der König die Ratification des obigen Vergleichs thun sollte, verwarff er solchen, als Er. Majestät unanständig, mit einander. ****

In

Indessen hatte er seiner, in Artois befindlichen Armée befohlen, das belagerte Teroane mit Proviant zu versehen, worüber es mit denen Engländern, zu denen der Käyser, nebst 4000. Pferden gestossen war, zu einem hefftigen Treffen gediehe, darinnen die Franzosen den Kürzern zogen, ***** die Stadt aber sich kurz darauf an die Belagerer ergeben mußte. ***** Doch der König in Frankreich wolte den König in Engelland gerne aus denen Niederlanden hinweg haben, weswegen er ihm zu Haupte was zu schaffen machte, indem König Iacobus IV. in Schottland auf sein Anstifften mit einer starcken Armée in Engelland einfiel. Die Königin Catharina brachte in Eyl eine Armée zusammen, mit welcher sie dem Feinde entgegen gieng, und selben am Eyl aufs Haupt erlegete, worbey der König selber blieb. König Heinrich war über diesen Sieg ungemein erfreuet, und weil der Käyser bereits wieder nach Deutschland abgangen, nahm er denen Franzosen annoch Dornick hinweg, welches er mit einer starcken Besatzung versah, kehrte sodann mit Ausgang des Jahres, als ein Sieger, wiederum nach Hause. † Doch das folgende 1514. Jahr drauff traff er, wieder alles Vermuthen, mit Frankreich nicht nur einen Frieden, sondern gab auch Ludwigen seine Schwester zur Gemahlin, †† ungeachtet er solche dem Erz-Herzog Carolo vorher zgedacht hatte. †††

* ROO lib. 12. HEVERTVS lib. 7. cap. 5. GVICCIARDIN. lib. 12. Siehe auch Litter. Ludov. XII. Tom. 4. pag. 133. seqq. ** ROO loc. cit. HEVERTVS lib. 7. cap. 4. *** ROO loc. cit. **** die völligen Umstände hat TRITHEM. ad an. 1513. P. HEVERTVS lib. 7. cap. 4. GVICCIARD. lib. 12. Lit. Ludov. XII. Tom. 4. ingleichen VARILLAS Histoire de Louis XII. Recueil des Traittés Tom. 2. ***** HEVERTVS lib. 7. cap. 5. GVICCIARDINVS lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 16. Litter. Ludov. XII. Tom. 4. ***** TRITHEM. ad an. 1514. HEVERT. loc. lit. † ROO loc. cit. GVICCIARD. lib. 12. MARTYR. Ep. 533. †† ROO lib. 12. HEVERTVS lib. 7. c. 8. GVICCIARD. lib. 12. Recueil des Traittés Tom. 2. ††† wie solches aus denen zwischen beyden vorher gewechselten Schreiben zu erschen. Litter. Ludov. XII. Tom. 4. pag. 270. & alibi.

S. 41.

Bey Ausgang des 1513. Jahres, ward durch Vermittelung Pabst Leonis X. von neuem an einem Frieden zwischen dem Käyser und Venedig gearbeitet, man richtete auch den 23. Novembr. ein abermahliges Compromiß auf, und überließ dem Pabste die Entscheidung, * worauf Anno 1514. im Frühlinge ein Vergleich erfolgte, daß der Käyser die Dertther, die er, oder die Spanier, im Paduanischen und Tarvigianischen

333

sehen

sehen besaßen, behalten, Cremona ihm zum Unterpand eingeräumt, und diß alles binnen dem nechst folgenden Monath ratificiret, sodann von den Venetianern 20000. Ducaten, und drey Monath drauff wieder so viel an den Käyser bezahlet werden solten. ** Doch die Venetianer schlugen dieses einzugehen rund ab, lieffen auch durch ihren General, den Liviano, Port Naon, Montfaucon, und einige andere Städte hinweg nehmen, wie wohl sie vor Görz nichts ausrichteten, worauf die Teutschen sich Cremona bemächtigten, ihnen auch Montfaucon wieder abtrungen, und von der Belagerung Marano sie zurück hielten.

* Lit. Lud. XII. T. 4. FYGGER I. 6. c. 16. ** ROO I. c. GVICCIARD. I. 12. Lit. Lud. T. 4. pallim. *** ROO I. c. HEVTER. I. 7. c. 7. 8. GVICCIARD. I. 12.

§. 42.

Als immittelst König Ludovicus XII. bey Anfang des 1515. Jahres dieses Zeitliche verlies, folgte sein Eydam, Franciscus I. Herzog von Engoulesme, als nechster Anverwandter, ihm gleich auf dem Throne nach. * Dieser nahm an eben dem Tage, woran er die Krönung empfieng, auch den Titul als Herzog in Mayland an, und bekräftigte das von seinem Vorfahr mit denen Venetianern getroffene Bündniß. Bey denen Schweizer ließ er um eben dergleichen anhalten; doch diese wolten seine Gesandten nicht eher admittiren, bevor denen beschehenen Versprechungen ein Gnügen geschehen wäre, wiedrigen falls sie in Burgund, oder ins Delphinat einzufallen troheten. ** Inzwischen hatte der Erb-Herzog Carl seine mannbahren Jahre erreicht, weswegen ihn die Nieder-Lande vor ihren Landes-Herrn erklärten, und ihn huldigten, welcher gleich darauff mit Francisco I. ein Bündniß machte. *** Darmit nun der Käyser die Angelegenheiten seines Hauses, durch der benachbarten Könige und Staaten ihre Bündnisse und Freundschaft, bey dermahligen, der Zeiten Umständen, befestigen möchte; als fertigte er den Iohannem Cuspinianum an den König Vladislaum in Ungarn ab, und ließ selben vorstellen, wie wegen des unverhofften Todes = Falls des Königs in Franckreich, und weil sein Enckel die Regierung der Niederlande selber übernommen, auch da man nicht wisse, was die Schweizer eigentlich im Sinn haben möchten, ihm nicht möglich fallen wolle, bey der zwischen ihnen beyden, und dem Könige in Pohlen Sigismundo, angestellten Zusammenkunfft, dermahlen zu erscheinen, daher solche solange würde verschoben bleiben müssen, biß er dessen allen sich ein wenig entschlagen; wovon der Vladislaus seinem Bruder sogleich Nachricht geben ließ. Gegen Ende des Martii sande sich der Cardinal von Gurck in Oesterreich ein, worauf die beyden Könige zu Preßburg zusammen kamen, allda besagter Cardinal sich auch einfande, und mit ihnen abhandelte, was er vom Käyser in Commission hatte, das übrige ward biß auf dieses seine selbstige Ankunfft verschoben. **** Nach vielen hin und wie

wieder geschickten Couriern geschah endlich den 15. Jul. 1515. im freyen Felde ohnfern dem Schlosse Trautmannsdorff, **** die bisher verschoben gewesene Zusammenkunfft des Kayfers, Wladislaw II. Königs in Ungarn, Sigismundi I. Königs in Pohlen, und Ludovici I. Königs in Böhmen, die Tags drauff ihren öffentlichen Einzug in Wien hielten. Die meisten Berathschlagungen giengen auff die Fortsetzung des Krieges wieder den Türcken, weswegen auch nach Venedig eine Gesandtschaft abgefertiget werden solte, in gleichen wie zwischen dem Könige Sigismundo und Moscau ein Friede zu stiften seyn möchte. Den 10. Aug. beehrte der Kayser Maximilianus die Prinzessin Anna, Königs Ludwigs Tochter, mit einer güldnen Krone, die ihm einen schönen Kranz dargegen schenckte, worauff man sich nach der Stephans-Kirche verfügete, allwo gedachte Prinzessin dem Maximiliano also versprochen ward, daß sie binnen Jahres- Frist, entweder dem Carolo, oder aber dem Ferdinando beygeleget werden solte: Die Prinzessin Maria aber, als des Kayfers Enckelin, ward dem König Ludovico würcklich anvertrauet, bey welcher Solennität der Kayser 200. zu Rittern schlug, die übrigen Tage aber brachte man vollends in Freuden zu. Diese Zusammenkunfft zog vornehmlich dasjenige Bündnuß nach sich, durch welches dem Oesterreichischen Hause der Weg zur Ungarischen und Böhmischen Krone eröffnet worden. Bey eben dieser Zusammenkunfft ertheilte der Kayser Maximilianus an den König in Ungarn ein Diploma, Krafft dessen er ihn nicht nur zu seinem, und des Reichs- General-Vicario machte, sondern ihm auch die Reichs-Nachfolge versprach, ***** wiewohl es das Ansehen hat, ob habe er König Heinrich VIII. in Engeland dergleichen Versprechung auch gethan. † Nachdem aber die Verlobnuß Lustbarkeiten vorbei, führten der Kayser und König in Pohlen den König in Ungarn nach Wienerisch Neustadt, von dar sie wieder nach Wien umkehrten, jedoch wenige Tage drauff ein jeder sich wieder in sein Reich verfügete. ††

* ROO l. 12. HEYTER. l. 7. c. 9. GVICCIARD. l. 12. FVGGER l. 7. c. 17. P. MARTYR. Ep. 546. ** ROO & GVICCIARD. l. cit. *** Iid. loc. cit. HEYTER. l. 7. c. 9. **** ROO, & FVGGER l. cit. ***** CVSPINIAN. p. 802. FVGGER l. 6. c. 17. ***** Dieses wichtigen Umstandes geduncket keiner der damahligen Scriptorum, woraus zu schliessen, daß es ein Staats-Geheimniß gewesen, jedoch erwehnet dessen der GEORG SPALATINVS in Ephemerid. Mictis ad an. 1515. das ganze Diploma hat MVLLER ausm Weimarischen Archive im Staats-Cabinet T. 1. Man sehe auch, was P. IOVIVS l. 16. Hist. hat, der es unter die geheimen Staats-Streiche rechnet, die keinen Erfolg gehabt, vid. MVL-

LER loc. cit. pag. 10. † dieses erhellet aus König Heinrichs seinem
an die Gouvernantin Margaretha erlassenen Schreiben, vom 12. Jun.
1514. so in LIT. LVDOV. XII. T. 4. p. 323. befindlich. †† CUSPINIAN.
in diario, so in FREHER. T. 2. befindlich, ingleichen MAXIMIL. p. 490.
RICHARDVS BARTHOLINVS in Hódœporico Matthiæ Gurcensis Episcopi,
der selbst allenthalben mit gebrauchet worden. Siehe auch ISTHVAN.
FIVS Rer. Hung. lib. 6. ROO l. 12. FVGGER l. 6. cap. 17. HEYTERVS
l. 4. c. II. MVTIVS l. 30. CHYTRÆVS SAXON. lib. 7.

S. 43.

Indem dieses also vorgieng, hatten des Kayfers, des Königs in
Arragonien, und des Herzogs von Mayland ihre Gesandten, zur Verthei-
digung Italiens ein Bündniß errichtet, dem nachher der Pabst, unge-
achtet ihn Frankreich, sich mit ihm zu alliiren gar sehr ersucher hatte, eben-
falls beytrat. Doch dem ungeachtet brach der König in Frankreich in
Italien ein, eines theils weil bereits Ludovicus grosse Anstalten darzu ge-
machtet, andern theils verließ er sich auff der Venetianer ihre Freundschaft,
und daß die Schweizer unter sich selber nicht eins. * Der Anfang war
auch gar glücklich, angesehen die meisten Mayländischen Städte ihm zu-
fielen, oder er solche sonst unter seine Bothmäßigkeit brachte. Eben aber
da es auff dem Punct stund, daß der Friede mit denen Schweizern ge-
schlossen werden sollte, ** langete eine ansehnliche Schweizerische Armee
an, die den 4. Septembr. 1515. die Frankosen in ihrem Lager bey Mari-
gnano angriffen, und den einen Tag den Sieg fast in Händen hatten,
den andern Tag drauff aber auff's Haupt geschlagen wurden, worauff
Maximilianus Sfortia die Stadt und Ciradelle zu Mayland zu verlassen sich
gezwungen sahe, zugleich der Pabst mit dem Könige einen Frieden ein-
gieng. * Bey sohanem guten Erfolg belagerten zwar die Venetianer die
Stadt Brescia, als sie aber erfuhren, wie eine Deutsche Armee, solche zu
entsetzen, im Anzuge sey, huben sie die Belagerung wieder auff. **** Kö-
nig Ferdinanden in Arragonien erschreckte dieses der Frankosen ihr Glück
ebenfalls nicht wenig, indem er befahrete, es dürfte das Königreich Nea-
polis verlohren gehen: Indem aber, daß er mit dem Kayser, und dem
Könige in Engeland auff neue Mittel und Wege, selben vorzukommen be-
dacht war, nahm ihn, bey Eintritt des Februarii 1516. im Dorff Madri-
gallego, ohnfern Gvadalupe, der Todt aus dieser Welt hinweg. *****
Zumittelst suchte der König in Frankreich sich des Königreichs Neapolis
zu bemächtigen, woran ihn aber des Kayfers unverhoffte Anfunfft in Ita-
lien nicht wenig verhinderte, welcher, vermöge des mit denen Schweiz-
ern vorigen Jahres getroffenen Bündnisses, mit 5000. zu Fuß, 15000.
Schweiz

Schweizern, und 1000. Deutschen und Spaniern erschien, † sich auch, nach dem er vor Azolo nichts ausrichten können, des ganzen zwischen dem Oglio, den Po, und der Adda gelegnen Landes, auffer Cremona, und Crema, bemächtigte. Hierauff gieng er über die Adda, nahm Lodi hinweg, und sagte seinen March gerade nach Mayland fort, allwo hin er einen Herold sendete, und der Stadt ansagen ließ, so fern sie sich binnen drey Tagen nicht ergeben, und die Franzosen ausschaffen würde, daß es ihr schlimmer, als vormahls unter dem Friderico I. ergehen sollte. Der gute Waffentfortgang der Kayserlichen Armee erschreckte die Franzosen nicht wenig, und waren sie bereits bedacht, sich aus der Stadt Mayland heraus zu ziehen, indem sie auff den, von dem andern Theile der Schweizerischen Cantons versprochenen Succurs keinen Staat machend, sich gewiß einbildeten, daß solcher entweder gar nicht ankommen, oder, wenn dieses gleich geschehe, doch nicht fechten, und vielleicht gar zu seinen andern Lands-Leuten übergehen würde; Die Venetianischen Abgesandten hingegen, Andreas Grittus, und Trevigiano bestanden darauff, man müste sich in der Stadt wehren, und eine bessere Hoffnung von denen Schweizern haben; und eben als man sich zwischen Furcht und Hoffnung befand, lieff die unvermuthete Nachricht ein, welchergestalt Albertus Petrus mit 10000. Schweizern eiligst herbey marchire, und andern Tags vor der Stadt stehen würden. Als nun dieser mit seinem Corpo in die Stadt eingerucket war, wodurch die Franzosen wieder einen Muth bekamen, fingen hingegen die in dem Kayserlichen Lager vorhandenen Schweizer einen hefftigen Lermen an, forderten ihren Gold, lieffen sich auch öffentlich verlauten, so fern sie selbst binnen vier Tagen nicht bekähmen, daß sie entweder nach Mayland, oder aber nach Hause gehen würden, indem sie wieder ihre Lands-Leute zusechten nicht gesonnen, wie sie denn auch schlechterdings auff kein Commando etwas gaben. Weil ihnen nun niemand ihre rückstehende Lehnung bezahlte, so war auch Niemand vermögend, sie von ihrem Vorhaben zurück zu halten, wie sie denn insgesamt nach Hause giengen. Hiernechst lieffen auch in die 3000. Mann theils Deutsche, theils Spanier zu denen Venetianern über: was von der Kayserlichen Armee annoch übrig, hielt zwar dann und wann an der Adda mit dem Feinde einige Schermützel, die aber nichts zur Haupt-Sache thaten. Solchergestalt zwang der grosse Geld-Mangel den Maximilianum, über Trident wieder nach Deutschland zurück zu gehen. † Während dessen hatten von wegen des Königs in Frankreich der Bischoff von Paris, nebst dem Ober-Hoff-Marschall, und von Seiten des Caroli, der nunmehr König in Spanien hieß, Wilhelm von Chevreux, nebst des Maximiliani seinem Canklar, zu



Noyon sich eingefunden, die, nach vieler gehabter Mühe, folgendes Bünd-
 niß zusammen traffen. Es solte zwischen allerseits hohen Principalen eine
 of- und defensiv Allianz seyn: Dem Könige in Spanien, des Königs
 in Franckreich Prinzessin, die Louise, vermählet, und selbiger zur Aussteuer
 der Antheil vom Königreiche Neapolis, der denen Franzosen, nach der gemach-
 ten Theilung gehöre, mit gegeben werden, zu deren Erziehung, und biß sie zu
 mannbaren Jahren gelange, der König Carl jährlich 1000. Pfund Gold
 des geben wolle. Das Königreich Navarren solte wieder abgetreten wer-
 den, so fern aber solches nicht geschehe, behielte der König Franciscus die Frey-
 heit, zum besten seines Vattern die Waffen zuegreiffen. Dem Kayser
 wolte man zwey Monath Frist geben, ob er dieser Allianz mit beyzutreten be-
 liebe, geschehe solches, so solte dem Könige dennoch unverwehret seyn, denen
 Venetianern Verona wieder erobern zu helffen, würde aber der Kayser be-
 sagte Stadt, seinem Enckel mit der Bedingung einräumen, daß er solche vor
 Ablauff sechs Wochen an Franckreich liefere, so solte der König Franci-
 scus als denn gehalten seyn ihm dafür 100000. Ducaten, und die Venetianer
 eben so viel, jedoch binnen halber Jahres Frist, und auff zwey mahl zu be-
 zahlen. Inmittelst, und biß die Gränz-Strungen zwischen dem Kayser
 und Venedig zum Stande, solten diese das diesseitige Ufer der Etsch, nebst
 Rovoredo, und was sie dermahlen in Kärnthen, und Friaul befassen, behal-
 ten, gedachte Gränz- Streitigkeiten aber der Erkantniß und dem Aus-
 spruche des Königs in Franckreich, und des Königs in Spanien überlassen
 werden. Auff obgedachter Zusammenkunft kam auch des Herzogs von
 Geldern seine Angelegenheit mit vor. †† Ob nun wohl die Venetianer,
 damit sie eine so ansehnliche Post Geldes nicht bezahlen dürfften, die Stadt
 Verona belagerten, so kunten sie doch solche nicht gewinnen, worauff der
 Kayser das folgende 1517. Jahr, den zu Noyon geschlossenen Frieden un-
 terschrieb, ††† und mit Venedig einen fünff jährigen Stillstand traff,
 ihnen auch, gegen Erlegung des bestimmten Geldes, die Stadt Verona ab-
 trat, sich zugleich dahia mit ihnen sakte, daß sie ihm jährlich 25000. Ducas-
 ten zu zahlen versprochen: Wiewohl in 1518. Jahre der vöilige Friede er-
 folgete. †††† Als dieses alles seine Nichtigkeit hatte, suchte man die zusammen
 alliierte noch näher zu verknüpfen, weswegen eine Unterredung zwischen dem
 Kayser, und denen beyden Königen in Vorschlag kam, worzu Cambray belie-
 bet ward, und wohin der Herzog von Chevreux nebst dem Ober- Hoff-
 Marschall sich bereits versüget hatten. Ob nun wohl dieses nicht zum
 Stande kam, so suchte man doch durch gewechselte Gesandten das an-
 gefangene gute Vernehmen noch mehrers zu befestigen, worzu bereits

den

Den 16. Martii 1516. durch eine, wieder die Türcken geschlossene Allianz, der Grund war gelegt worden. †††††

* ROO loc. cit. ** Id. loc. cit. FVGGER l. 6. c. 13. GVICCIARD. lib. 12. allwo die Friedens-Puncte zu befinden. *** ROO l. c. GVICCIARD. lib. 12. FVGGER l. 6. cap. 18. BELCARIUS Rer. Gall. l. 15. **** ROO loc. cit. HEYTERVS lib. 7. cap. 9. P. IOVIUS lib. 15. GVICCIARD. l. 12. ***** Id. loc. cit. ROO & FVGGER loc. cit. ***** Iid. loc. cit. HEYTERVS l. 7. c. 11. † ROO, & GVICCIARD. loc. cit. †† Iid. loc. cit. HEYTERVS c. 12. ††† Iid. loc. cit. †††† ROO l. c. p. 600. GVICCIARD. lib. 12. die Ursachen dieses Friedens bringet HEYTERVS lib. 8. cap. 1. bey, damit nehmlich Carl bey seinem Abwesen in Spanien, seinen Feind im Rücken hinterlasse. †††† ROO lib. 12. pag. 603. HEYTERVS lib. 7. c. 16. GVICCIARDINVS l. 13. ††††† ROO loc. cit. GVICCIARD. l. 12. FVGGER l. 6. c. 18. HEYTERVS l. 7. c. 13. P. IOVIUS l. 18. Es versichert aber der ROO, es habe der Krieg die Venetianer 500000. Ducaten gekostet. S. auch Traittes de Pais. T. 2.

S. 44.

Doch der Kayser Maximilianus blieb mit dem Könige in Franckreich nicht lange gut Freund, sondern er ward dessen bald überdrüssig, weswegen er mit Engeland das vormahlige Bündniß erneuerte, dem nachher der Pabst, nebst dem Könige Carl auch beytrat. Ob es nun wohl den Rahmen einer bloßen defensiv-Allianz haben sollte, nichts destoweniger fiel solches dem Könige in Franckreich bedenklich und verdächtig. Kurz drauff aber, und als bey Ausgang des Herbsts, der König Carl zu Middelburg auff guten Wind wartete, um nach Spanien zu segeln, fielen die Geldrer, weil Graff Felix von Büren ihnen ihre Schiffe in Brand gesteckt hatte, mit einer Macht in Holland ein, eroberten Medenblick, Alcmar, und Sparendam, die sie, nebenst vielen Dörffern, in Grund verwüsteten. Hierauff giengen sie vor Asper, und weil sie vor selbigem in die 1500. Mann hatten sitzen lassen, hieben sie nachmahls, als der Orth übergieng, ohne Verschonung eines Geschlechtes, oder Alters, alles nieder. Carolus aber segelte indes von Seeland nach Spanien ab, allwo er mit ungemeiner Freude empfangen, und darauff von gesamten Reiche, gewöhnlicher massen, gekrönet ward. *

* ROO lib. 12. FVGGER lib. 6. cap. 19. HEYTERVS lib. 7. cap. 14. & 16.

S. 45.



S. 45.

Bey Eintritt des 1518. Jahrs beruffte der Kayser Maximilianus seine Land-Stände nach Inspruck in Tyrol zusammen, mit denen er auff künftigen Fall, wenn er demahleinst sterben würde, zur Erhaltung des Landes Ruhe-Standes, allerley nöthige Verordnungen machte, * worauff er sich nach Augspurg verfügete, allwo gesamtes Reich, nebst einer fast unzehligen Menge des Adels sich einfand. So schickte auch der Pabst, Leo X. seinen Nuncium, den Cardinal Thomas Cajetano dahin, wie denn auch Abgesandte aus Spanien, Frankreich, Ungarn, Pohlen und Böhmen erschienen. ** Auff diesem sehr merckwürdigen Reichs-Tage war der Kayser, nebst denen Chur-Fürsten, vornehmlich auff einen Reichs-Nachfolger bedacht, worzu erstlich der Ferdinandus, *** nachher aber, sein Enckel, der Carolus, in Vorschlag kam. Weil nun dieses etwas ganz neues war, um einen Römischen König besorget zu seyn, da der Gegenwärtige vom Pabste noch nicht einmahl die Krone als Römischer Kayser empfangen; Als schlug man vor, den Pabst dahin zu bewegen, daß er die Krönung durch seinen Gesandten in Deutschland geschehen liese. Immittelst bemühetete um diese Würde der Carolus sich ungemein, wiewohl auch der König Franciscus in Frankreich mit aller Macht dargegen arbeitete. **** Hiernechst berathschlagete man sich auch wegen des Türcken-Krieges, und wie solcher zu veranstalten und zu besorgen seyn möchte, worbey der Pabstliche Nuncius seinen Fleiß nicht spahrte. ***** Nicht weniger ward eine Kopff-Steuer verwilliget, worzu ein jeder Reichs-Unterthan, und Reichs-Berwander den zehenden Theil von einem Rheinischen Gilden geben solte, so gar daß auch Fürstliche und andere hohe Standes-Persohnen darvon nicht ausgeschlossen blieben, denen aber in ihr Belieben gestellet ward, was, und wie viel jedem beyzutragen gefällig. Und wolte man vor das einkommende Geld eine Armee anwerben. ***** Auff eben diesem Reichs-Tage übergab der Cardinal Cajetanus, im Nahmen des Pabsts, dem Erzbischoffe von Maynz, Alberto, der aus dem Hause Brandenburg war, den Cardinals-Huth, dem Kayser Maximiliano aber einen geweyheten Huth und Degen. † Endlich machte des Lutheri seine angefangene Religions-Reformation auff diesem Reichs-Tage ebenfalls einen der wichtigsten Punkte mit aus, davon aber unter dem Carolo V. vorkommen wird.

* FABER

* FABER beym FREHERO Tom. 2. ** Id. l. c. 100 l. 12. wiewohl Lutherus muthmassete, es habe des Cajetani Ankunfft ein ander Abschen, nemlich die Zehenden aus Teutschland einzubringen. Siehe SECKENDORFF Hist. Lutheran. lib. 1. sect. 16. S. 33. *** FABER l. cit. HEYTERVS l. 8. c. 17. FVGGER l. 6. c. 19. **** die völligen Umstände sind beym de ROO l. 12. p. 603. zu befinden, ingleichen auch beym GVICCIARD. lib. 13. und zwar bey diesem nicht alleine, wie ROO irrig dafür hält, sondern es gedencket darvon auch HEYTERVS l. 7. c. 17. und l. 8. c. 2. dann FVGGER l. 6. c. 19. wie sehr aber der Carolus nach dem Reiche gestrebet, erhellet aus seiner an Graff Hotern von Mannsfeld ertheilten Vollmacht, da er zugleich grosser Geld-Summen erwehnet, die sein in Wien befindl. Minister, der Corteville empfangen, um solche unter die Chur, und Reichs-Fürsten auszutheilen. Siehe auch SECKENDORFF. Hist. Luther. lib. 1. sect. 16. S. 33. p. 42. welches alles HEYTERVS l. 7. c. 17. und lib. 8. cap. 2. noch mehr bestärcket, ingleichen GVICCIARD. lib. 13. doch wie hefftig Churfürst Friedrich von Sachsen sich hierwieder bearbeitet, zeigt SECKENDORFF. l. cit. ***** CHYTRÆVS Sax. l. 7. In FREHER. Tom. 2. sind 2. Reden, davon die eine der Päbstl. Nuncius wegen der Zehenden gehalten, die andere ist wieder solche, weil der Pabst nur seinen Beutel zu spieken suchte. Siehe auch GOLDAST. Tom. 1. und Tom. 2. Constit. Imp. ***** FVGGER l. c. † CAR. STENGEL. rer. August. p. 2. c. 64. die darben vorgefallenen Ceremonien stehen im FREHERO Tom. 2.

S. 46.

Nachdem aber der Augspurgische Reichs-Tag zum Ende, verfügte sich der Käyser nach Inspruck, allwo er Gesandten anhörete, und deren ausschickte, angesehen ihm seinen Enckel zum Reichs-Nachfolger zu sehen, gar sehr anlage.* Währenden dessen nun er darmit umgiong, überfiel ihn ein langsames Fieber, welches entweder durch eine Reise, oder durch Veränderung der Luft und des Orthes zu vertreiben, er den Inn hinunter nach Oesterreich sich begab. Jedoch er war kaum biß Wels gekommen, als er wegen zunehmender Kranckheit daselbst verbleiben mußte: ** wiewohl er auch hier nicht unterließ, mit stäten Tagen sowohl des Bayd- als Vogel-Wercks sich die vorige Gesundheit, wo möglich, wieder zu schaffen. Indem er aber einsmahls von der Jagt nach Hause kam, und zur Stillung eines hefftigen Durstes allzuviel Melonen genoß, auch gleich darauff eine ganz undienliche Arzney zu sich nahm, indem er sich einbildete, es wolle ihm das Fieber anwandeln; geschah es, daß solches, da es bisher nur dann und wann gekommen, sich in ein tägli-

Ha a a a

ches

ches verwandelte, zu welchem auch noch ein Durchlaufft kam. Weil nun der bereits bejahrte Leib einer zwiefachen Krankheit nothwendig unterliegen muste, mithin der Käyser sahe, wie sein Lebens-Ende herbey nahe; als versah er sich erstlich mit dem, einem Christen so hoch nöthigen Zehr-Pfennige, ließ darauf viele fromme und gelehrte Männer zu sich beruffen, mit denen er sich unterredete und tröstete, setzte auch seinen letzten Willen auf, *** und verwechselte sodann den 12. Januarii **** des 1519. Jahres, früh morgens umb 37 Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen, als er bereits seit dem Junio des vorigen Jahres zu krauchen begunt. Sein Absterben haben einige, in der Mathesi wohlerfahrene, und damahls berühmte Männer, aus der grossen Sonnen-Finsterniß, die man im gedachten Monath zu Wien beobachtet hatte, vorher verkündigen wollen, weil solche, wie sie vorgeben, sein Geburtshaus und Stellung mit verfinstert gehabt, welches nöthwendig seinen Tod bedeuten müssen. Eben aber in der Stunde, da die Seele den Käyserlichen Leib verlassen, entstande in Wien eine entsetzliche Feuers-Brunst, **** von der niemand wissen wolte, wie, oder woher sie ihren Ursprung genommen. Er hatte aber die zu Wienerisch-Neustadt im Schloß von Käyser Friderich III. sehr prächtig erbaute Capelle zu seinem Begräbniß-Orth erkieset; Seinen Leib verboth er einzubalsamiren, wolte auch nicht, und zwar wegen angebohrner Schamhaftigkeit, daß man ihn, wie gebräuchlich, öffnen solte, sondern befahl vielmehr, ungelbschten Kalk in Sarg zu legen, und daß man ihn in fünf verschiedene Tücher einwickeln, und mit dem Ordens-Creuz des St. Georgii begraben solte. Zwey Tage vor dem Begräbniß, und bevor man den Leichnam einhüllte, ward solcher öffentlich jedwedem, auch dem allergeringsten gewiesen, † Hierauff legte man selbigen in den Sarg, und brachte ihn erstlich, wie es gewöhnlich, zu Wels in die Kirche, allwo von Iohan. Fabro eine Lob-Rede gehalten ward: †† von dar führte man ihn den 24. obberührten Monaths nach Wien, und hielt in Gegenwart des ganzen Oesterreichischen Adels, und des Bischoffs daselbst, mit grosser Betrübniß die Seel-Messen: Endlich ward er den 3ten Tag nach Wienerisch-Neustadt fortgeschaffet, und daselbst bey dem St. Georgen-Altar eingesencket, wobey Philippus Gundelius, Professor bey der Universtät Wien, eine zierliche Leichen-Rede ablegete, ††† wie denn auch eine Menge gelehrter Leute, sintemahl unter ihm die Studia wieder hersür kamen, diesem grossen Käyser zu Ehren, ihm Grab- und Lob-Schriften verfertiget haben. †††

* ROO lib. 12. IOH. FABER beyh FREHERO Tom. 2. ** ROO und FABER I. cit. *** HEYTERVS I. 7. c. ult. ROO I. c. FVGGER I. 6. c. 20. **** HEYTER. I. c. FABER I. c. ROO I. c. das Epitaphium, welches ihm Ferdinand II. zu Inspruck aufrichten lassen, sehet eben diesen Tag, als Sterbe-Tag. Vid. LAMBECC. lib. 2. cap. 8. und CVSPIN. in Vit. Max. pag. 492. daher FVGGER lib. 6. cap. 20. irrigen den 11. Januar. hat. Siehe auch das Protocollum der Wahl Caroli V. in GOLDAST. Polit. Reichs. Händeln P. 1. pag. 140. GVICCIARD. lib. 13. ***** HEYTERVS und FABER loc. cit. CVSPIN. loc. cit. † FABER loc. cit. FVGGER lib. 6. cap. 20. †† FABER loc. cit. er ist nachmahls Bischoff zu Wien geworden. ††† CVSPIN. loc. cit. †††† HEYTER lib. 7. c. 18. PIRCKHEIM. hat in seinen Operibus das Mausoleum, so wie es zu Inspruck aufgerichtet worden / und p. 172. hat er den ihm zu Ehren erfundenen Currum Triumphalem, in gleichen p. 176. IOH. STABII Ehren-Pforte. Die vielen lob. Sprüche hat HEYTERVS loc. cit.

S. 47.

Was sonst die Gemahlinnen des Käyfers Maximiliani anlanget, so verheyraethete er sich erstlich an die Prinzessin Maria von Burgund, mit welcher er 1477. zu Gend Beylager hielt, * ihrer Ehe aber nicht lange genos. Denn als sie 1482. da sie eben das 4te mahl schwanger gieng, im Martio einen schweren Fall vom Pferde thate, muste sie an selbem, zu nicht geringen Leidwesen des Maximiliani, ganz unverhofft ihr Leben beschliessen. ** Die andere Gemahlin war die Anna, Francisci, Herzogs von Bretagne Tochter, und einzige Erbin, die er sich zwar durch seinen Bevollmächtigten antrauen ließ, ward ihm aber von Carl VIII. Könige in Frankreich, Anno 1488. wieder entwendet, und hingegen dessen Tochter die Margaretha zurück geschickt. *** Zum dritten mahl vermählete er sich an die Blancam Mariam, des Herzogs Galeazii von Mayland, Maria Sfortia Tochter. Mit dieser Heyrath waren die wenigsten teutschen Fürsten zufrieden, weil der Mayländischen Vicomten und das Sfortische Geschlecht, dem alten berühmten und hohen Oesterreichischen Hause gang nicht zu vergleichen, es auch schiene, als ob der Käyfer mehr auf die starke Aussteuer, als auf das Geschlecht sein Absehen gehabt, **** angesehen er 400000. Ducaten zur Mit-Gabe erhielt, ausser 60000. Ducaten Paraphernal-Gelder. ***** Es ließ also der Käyfer diese seine neue Gemahlin mit einer prächtigen Suite nach Inspruck bringen, allwo den andern Tag nach der Einbohlung 1494. ein prächtiges Beylager gehalten ward. ***** Er lebte mit ihr acht Jahr in einer unfrucht-
A a a a 2
baren

bahren Ehe, und liegt sie in dem Oesterreichischen Kloster Stams begraben, nachdem sie 1511. diese Welt verlassen. † Er hätte sich auch auf sein Alter noch die vierdte Gemahlin beylegen lassen, nehmlich die Annam, Königs Vladislai in Ungarn und Böhmen Tochter, soferne nicht dessen Rätthe und Land-Stände diese unzeitige und ungleiche Vermählung durch eine sonderbahre List verhindert hätten, indem sie selbige an seinen Enckel den Ferdinandum verloben ließen. †† Mit der ersten Gemahlin hat er den Philippum, die Margarethen, und den Franciscum erzietet, ††† und zwar ward Philippus den 23. Junii 1478. zu Brügg in Flandern geböhren, ††† der sich nachher, und zwar Anno 1496. an die Johannam, einzige Cron-Erbin des Ferdinandi Catholici und der Isabella, vermählte, wie er dann auch nach Absterben seines Schwieger-Vaters König in Castilien ward, †††† verwechselte aber den 25. Sept. 1506. zu Brügg das Zeitliche mit dem Ewigen, zwey Prinzen, den Carolum und Ferdinandum hinterlassend, die beyde nachher die Kaiser-Krone getragen. ††††† Margaretha kam den 10. Januarii 1480. zu Brüssel auff die Welt, * und ward diese in soweit unglückliche Prinzessin, dem Dauphin, Carl VIII. anfänglich verlobet, der sie aber ihrem Herrn Vater wieder nach Hause sendete, ** worauf sie Anno 1497. Johannem, Königs Ferdinandi Catholici seinen Prinzen zum Gemahl bekam, *** nachdem aber dieser in eben dem Jahre verstarb, ward sie an. 1501. Philiberto, Herzogen in Savoyen beygelegt: und als ihr solchen 1504. der Todt entriß, machte ihr Herr Vater sie zur Gouvernantin in denen Niederlanden, allwo sie auch 1530. verschieden. **** Franciscus erblickte den 11. Sept. 1481. zu Brüssel das Licht dieser Welt, verschiede aber auch wieder den 26. Dec. selben Jahres. ***** Nuffen diesen hat der Maximilianus auch acht Kinder außser der Ehe erzietet, iedoch iederzeit nur in seinem Wittber-Stande, ***** denn außser dem lebete er in seiner Ehe sehr erbar, und süßete in der Frauenzimmer Gesellschaft sich iederzeit mit sonderbahrer Keuschheit auff. ***** Was aber gedächte seine natürlichen Kinder anlanget, so versorgete er die Söhne mit hohen Würden, und die Töchter gab er vornehmen Standes-Personen zu Gemahlinnen. Unter jenen ist sonderlich berühmt Georg von Oesterreich, der anfänglich Bischoff zu Briren und Lüttich, nachmahls aber Cardinal ward; dann Friedrich von Amberg, der General gewesen; von dem Cornelio aber und Maximiliano ist nichts zuverlässliches zu sagen. *****

* Siehe Caput 30. §. 50. ** HEYTERVS L. I. c. 10. ROO I. 9. NAVCLER. Gen. 50. FYGGER I. 5. c. 30. LAMBE. I. 2. c. 8. FABER I. C. CVSPIN. pag. 493.